

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschl. der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“): Wilhelm Biesehoff, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Bindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Baumann & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernsprechanschlüsse: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungspostamt Nr. 411. —

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2,25 Mk., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf. — Inserationsgebühren: die Tagesblätter 15 Pf., Inserate von auswärts 25 Pf., im Westfalen 1 Mk. Postfachkonto: Nr. 5258 Berlin. — Einziger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 145.

Magdeburg, Donnerstag den 25. Juni 1914.

25. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“.

Zucker.

Bei Schluß des Reichstags haben die weisen Gesetzgeber Deutschlands sich noch mit der Tür in der Hand über die Zuckersteuer unterhalten. Resultat: Null. Dabei droht der Zuckerindustrie eine Katastrophe, die unvermeidlich ist, wenn nicht sofortige Abhilfe geschafft wird.

Die Rübenzuckerindustrie ist in Deutschland, wie in andern Ländern auch, künstlich zur Ueberproduktion getrieben worden. Der Grund war, daß der Anbau von Rüben in der Tat die intensive Landwirtschaft fördert, wobei es die Großgrundbesitzer sind, die den Hauptvorteil haben. Auf der andern Seite ist Zucker von Anfang an zum Gegenstand der indirekten Besteuerung geworden. Die Verquickung fiskalischer Interessen mit den Interessen der Agrarier führte dann zu einer geradezu wahnwitzigen Wirtschaft. Die Steuer verteuert den Zucker im Inland, daher blieb der Verbrauch gering; die Agrarier waren aber an der Ausdehnung der Produktion interessiert und deshalb mußte ein großer Teil der Produktion ins Ausland geschafft werden. Das wurde erzielt durch Zahlung von Ausfuhrprämien. Da die einzelnen Staaten sich hierin überboten, entstand schließlich der tolle Zustand, daß in den Produktionsländern der Zucker teuer war, der Absatz gering, während in den Ländern, die keinen Zucker produzierten, vor allem in England und den Vereinigten Staaten, Zucker zu Preisen verkauft wurde, die meist unter den Produktionskosten blieben. Dabei kamen schließlich auch die fiskalischen Interessen unter den Schlitzen, weil die Ausfuhrprämien die Einnahmen aus der Zuckersteuer zum großen Teile verschlangen. Die dem Unsinne wurde endlich im Jahre 1902 durch eine internationale Vereinbarung (Brüsseler Konvention) ein Ende bereitet: die beteiligten Staaten verpflichteten sich, fortan keine Ausfuhrprämien zu zahlen.

Somit konnten sich normale Zustände entwickeln, bei denen die Produktionsländer jene Länder, die keinen Rübenbau haben, mit Zucker zu normalen Preisen versorgen. Aber es kommt in Betracht, daß der Rübenzucker einen gefährlichen Konkurrenten hat, den aus Zuckerröhren hergestellten Kolonialzucker. Diese Konkurrenz besteht seit langem, aber sie wird in den letzten Jahren immer gefährlicher, weil die arg vernachlässigte Technik in den tropischen Ländern reizende Fortschritte macht. Der Fortschritt besteht darin, daß man durch geschickte Zucht den Zuckergehalt des Rohzuckers zu erhöhen sucht und daß man in den Siedereien den Zuckerfast möglichst vollständig extrahiert, während früher ein sehr hoher Prozentsatz Zucker verloren ging. Besonders auf den Inseln Kuba, Portoriko, Hawaii, ferner in Britisch-Indien und auf Java macht die Produktion reizende Fortschritte. In Britisch-Indien wurden zu Beginn des Jahrhunderts annähernd 2 Millionen Tonnen Zucker produziert, jetzt sind es bereits über 2½ Millionen; Kuba produzierte zu Beginn des Jahrhunderts etwas über 1 Million Tonnen, jetzt über 2 Millionen; Java produzierte 1902 rund 900 000 Tonnen, jetzt 1½ Millionen Tonnen.

Dabei sind die Herstellungskosten des Rohzuckers heute bereits niedriger als jene des Rübenzuckers, der erste kann also den letzten von den neutralen Märkten verdrängen. Die Vereinigten Staaten z. B., die früher viel Rübenzucker aus Europa bezogen, decken heute ihren Einfuhrbedarf hauptsächlich aus Kuba und den Philippinen, Indien wird von Britisch-Indien und Java versorgt. Auch auf dem englischen Markte bedrängt der Rohzucker den Rübenzucker hart.

In Deutschland stehen nun die Dinge so, daß die Produktion den inländischen Verbrauch erheblich übersteigt. Der letzte beläuft sich auf 1,1 bis 1,2 Millionen Tonnen jährlich, während die Produktion, die von den Ernterergebnissen abhängt, zwischen 1,5 bis 2,3 Millionen Tonnen schwankt. Das Jahr 1911 mit seiner schlimmen Missernte bildete eine Ausnahme; die Produktion war damals nur 1 348 000 Tonnen. Daher hat Deutschland eine beträchtliche Ausfuhr. Es wird sowohl Rohzucker ausgeführt, der in ausländischen Raffinerien verarbeitet wird, als auch Gebrauchszucker. Hauptabnehmer für beide Produkte ist England; verhältnismäßig geringe Mengen gehen nach der Schweiz, den Niederlanden, Norwegen und den südamerikanischen Ländern. Diese Ausfuhr ist also der Konkurrenz des Kolonialzuckers ausgesetzt, überdies noch der Konkurrenz

des russischen Rübenzuckers. Rußland entwickelt nämlich seine Produktion in letzter Zeit sehr stark. Während sie zu Beginn des Jahrhunderts etwas über 1 Million Tonnen betrug, erreicht sie jetzt bereits 2 Millionen. Diese Konkurrenz führt dazu, daß auf dem Weltmarkt der Preis beständig sinkt, die Ausfuhr keinen Profit mehr abwirft.

Die zweite Erscheinung ist, daß die kleinen Zuckerraffinerien eingehen. Es ist eben früher die Industrie durch die Prämienwirtschaft gepöppelt worden. Man errichtete Fabriken, die nicht konkurrenzfähig waren und sich nur dank den künstlich hochgeschraubten Preisen halten konnten, bei freiem Wettbewerb dagegen sich unrentabel erweisen. Nun besteht aber folgender Gegenatz: es gibt in Deutschland 342 Fabriken, die Rohzucker herstellen und 31 Raffinerien. Die letzten sind zumeist großen Rohzuckerfabriken angegliedert, kaufen aber auch den Rohzucker von den übrigen 311 Fabriken. Die Raffinerien sind in Kongerne zusammengefaßt, machen sich keine Konkurrenz, drücken so den Preis für Rohzucker herab, bringen die Rohzuckerfabriken vollständig unter ihre Herrschaft. Nur durch den Verkauf von Rohzucker ins Ausland können die letzten dem Druck entgehen. Je mehr dieser Verkauf zurückgeht, um so schärfer wird die Ausbeutung.

Die Raffinerien machen glänzende Geschäfte. Die Großgrundbesitzer haben sich dem angepaßt. Sie sind heute vielfach Aktionäre jener großkapitalistischen Raffinerien und streichen Dividenden von 20 Prozent und mehr ein. Aber die kleinen Rohzuckerfabriken, die vielfach in Bauerngegenden gelegen sind, stehen vor dem Ruin, können sich nur halten, indem sie den Preis für die Rüben immer mehr herabsetzen. So beuten die großkapitalistischen Raffinerien sowohl die Konsumenten aus als die Rübenanbauenden Bauern. Vielleicht gäbe es für die kleinen Rohzuckerfabriken noch eine Rettung, wenn sie sich auf genossenschaftlichem Wege zusammenschließen könnten, um Raffinerien zu errichten und so den Ring zu durchbrechen. Aber dafür ist die erste Bedingung, daß der inländische Zuckerkonsum gehoben wird.

Dieser Konsum ist eine Frage des Preises und der Preis wird in hohem Maße durch die Steuer beeinflusst. Der Preis für „Raffinade“ schwankte im Großhandel in den letzten Jahren zwischen 38 und 48 Mark pro Doppelzentner und in diesem Preis ist eine Steuer von 14 Mark enthalten. Es könnte also ohne die Steuer Zucker um annähernd ein Drittel billiger sein. Als 1903 die Prämienwirtschaft aufhörte, wurde die Steuer von 20 Mark auf 11 Mark ermäßigt und alsbald stieg in Deutschland der Konsum von rund 12,5 auf 17,5 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung. Eine weitere Herabsetzung der Steuer würde zweifellos den Konsum weiterhin heben, denn er ist in Deutschland noch bei weitem niedriger als in England. Eine solche Herabsetzung war denn auch bereits beschlossen und gesetzlich festgelegt. Aber sie wurde immer wieder hinausgeschoben, weil die bürgerlichen Parteien die wahnwitzigen Militärausgaben bewilligten und zur Deckung auch die Zuckersteuer erhalten mußte. Dadurch hat man die Katastrophe der Zuckerindustrie beschleunigt.

Darüber also hat man sich im Reichstag unterhalten. Aber nur der sozialdemokratische Redner durfte sich auf die Vermunft berufen und für Abschaffung der Steuer einsetzen, die allein Rettung bringen kann. Die Vertreter der bürgerlichen Parteien haben wie die Lachin am Berge. Sie haben ja samt und sonders vor Jahresfrist für Beibehaltung der hohen Zuckersteuer gestimmt, weil sie das infame System der indirekten Steuern nicht aufgeben wollen. Jetzt haben sie die Katastrophe der Zuckerindustrie kommen und wissen keinen Rat. Es ist eine herrliche Sache um die Regiererei und Gesetzgebung im Deutschen Reich.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 24. Juni 1914.

Eigen und fliegen.

Weil die Sozialdemokraten beim Kaiserhoch sitzen geblieben sind, sollen zur Strafe ein paar Minuten fliegen. Delbrück hat schon seine 4 Monate Urlaub, und jetzt sagt ein böses Gerücht auch dem preussischen Justizminister Beseler ein intensives Erholungsbedürfnis nach.

Vielleicht wird das alles gar nicht so arg wie es im Augenblick aussieht. Aber irgendwo rast ein See und will

sein Opfer haben. Man hat den dringenden Wunsch, Scharben zu sehen, und da man die Sozialdemokratie nicht kaputt schlagen kann, müssen eben die in bequemer Reichweite liegenden Minister dazu herhalten. Sie sind wie anderswo auch die Prügelknaben der Verfassung, nur hier im umgekehrten Sinne: sie werden zur Verantwortung gezogen nicht vom Parlament für die Handlungsweise des Souveräns, sondern vom Souverän für die Vorgänge im Parlament.

Seit Wochen ist in allen konservativen Zeitungen zu lesen, daß an der Ruppigkeit der Sozialdemokratie nur die Schlappeheit der Regierung die Schuld trägt. In der „Kreuzzeitung“ ist namentlich dem Justizminister Beseler nachgelagt worden, daß er durch seine Weigerung, gegen die roten Hochverweigerer ein Strafverfahren einzuleiten, den Kaiser förmlich verraten und preisgegeben habe. Solche Beschuldigungen würden nicht erhoben werden, wenn man nicht wünschte und nach Lage der Umstände auch erwarten könnte, daß sie wirkten. Weil die Sozialdemokraten sitzen geblieben sind, soll also Beseler fliegen.

Diese Lösung des vielerörterten Problems wirkt zwar einigermaßen ulkig, aber sie ist jedenfalls nicht nur die beste, sondern auch die einzig mögliche. Darum fort mit Delbrück, fort mit Beseler, dann hat die Monarchie ihre „Genugtuung“ und man kann mit der Geschichte Schluß machen. Denn die Nachfolger der Entlassenen werden vielleicht besser den erwünschten Ton gegen die Sozialdemokratie treffen, von dem die Junker das Heil der Welt zu erwarten scheinen, im übrigen werden auch sie hübsch alles beim alten lassen, denn auch sie werden wissen, daß man heißes Eisen nicht anfassen kann, ohne sich die Finger zu verbrennen.

Wüßten sie das aber noch nicht, so würden sie es aus dem neuesten Artikel lernen, den der Freikonervative von Demis in der „Post“ veröffentlicht. Dieser Artikel räumt zunächst mit dem Unsinn auf, als ob der Reichstag auf dem Wege der Geschäftsordnung etwas gegen die Hochverweigerer unternehmen könnte. Da der Reichstag mit dem Kaiser hoch schlief, wie will man denn die Sitzengebliebenen durch Ausschluss von einer Sitzung bestrafen, die es überhaupt nicht mehr gibt? Demis fragt also, wie der Kot sonst ein Ende gemacht werden soll, und sagt mit äußerster Folgerichtigkeit:

Dem kann nur durch Beschränkung der Immunität auf dem Wege der Verfassungsänderung und der Aenderung des Strafgesetzbuchs entgegengetreten werden. Der Art. 30 der Verfassung hätte folgenden Zusatz zu erhalten: „Ausgeschlossen hieron sind Kundgebungen, welche den Tatbestand der §§ 95 und 99 des Strafgesetzbuchs enthalten.“ ... Zur Verstärkung der vorgeschlagenen Bestimmung würde nur noch nötig sein, den Art. 30 der Verfassung dahin zu ergänzen, daß in dem Falle einer Verleumdung des Kaisers oder eines Bundesfürsten die Genehmigung des Reichstags zur Einleitung einer Untersuchung oder Verhaftung nicht erforderlich ist.

Dieses „nur noch“ ist entzückend. Die Redefreiheit wird aufgehoben, und dann braucht man „nur noch“ einen überwachenden Polizeibeamten neben den Reichstagspräsidenten zu setzen, der die parlamentarischen „Majestätsbeleidiger“ aus der Sitzung heransholt, um sie im grünen Wagen nach Moabit zu befördern. Das alles ist nach Demis eine Kleinigkeit, und wenn man will, geht es wie geschmiert. Denn:

Es ist kaum anzunehmen, daß die bürgerlichen Parteien einer derartigen Vorlage der Regierung ihre Zustimmung verweigern würden. Sollte sich aber dafür keine Mehrheit finden, so würde der Appell an das Volk einen fruchtbareren Boden finden. So verschlammmt ist es noch nicht, als daß eine frische Saat für den deutschen Kaiser nicht neue Früchte tragen sollte.

Man muß zugeben, daß der Vorschlag des Junkers Demis der erste und einzige ist, der der Sache auf den Grund geht. Das Volk soll aufgerufen werden, um für den Reichstag das Recht der freien Meinäußerung abzuschaffen und die Hochverweigerer dem Gefängniswärter auszuliefern. Der Beweis soll geführt werden, daß die Monarchie in Deutschland nur noch weiterexistieren zu können glauben bei einer Gefinnungslosigkeit, wie sie in keinem zivilisierten Lande der Welt zu finden ist. In dem Lande, das den Toll-Dichter Friedrich Schiller als Nationaldichter verehrt, sollen die Frießhardt und Reuthold als Wächter über die Parlamentsfreiheit gesetzt werden und jeden Abgeordneten in den Kerker schleppen, der dem Gute die Kezereiz verweigert. Um das zu erreichen, soll die Probe aufs Exempel gemacht, soll der Reichstag aufgelöst werden und das Volk selbst soll den Bogenspannen, mit dem die Teufel erschossen werden sollen. Demis hat ganz recht; wenn etwas gemacht werden soll, so ist dies das einzige, was versucht werden kann. Zum Schluß wird freilich der ganze schöne Plan

an dem Umstand scheitern, daß die deutschen Reichstagswähler denkende Menschen und keine stummen Hunde sind.

Geht es aber nicht à la Demis, dann geht es überhaupt nicht, darüber soll man sich doch völlig klar sein. Solange die Verfassung nicht aufgehoben ist, wird es dabei bleiben.

Wenn die daraus entstehenden Stimmungen durchaus eine Entladung verlangen, so mögen die Minister als Ableitung dienen. Sie sind ja die nächsten dazu.

Der „Segen“ der Schutzzölle.

Es sind in der letzten Zeit eine ganze Reihe von Abhandlungen erschienen, die die Bewegung der Kaufpreise für ländliche Besitzungen zum Gegenstand haben.

An dieser Wertsteigerung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes durch Kauf im Zeitraum 1900 bis 1910 nahmen etwa 15 bis 20 Prozent der vorhandenen ländlichen Besitzungen teil.

Und die Gründe für diese Entwicklung? Zunächst ist die Tatsache interessant, daß die steigenden Getreide- und die steigenden Bodenpreise sich völlig parallel bewegen.

Der Preisrückgang rapid ansteigender Getreidepreise und rapid ansteigender Bodenpreise unmittelbar nach Zusammenfallen der erhöhten Agrarzölle lassen auf eine anschlagsgebende Wirkung der erhöhten Schutzzölle schließen.

Die Erhöhung der Bodenpreise hat die weitere Wirkung, die Verkaufslust zu erhöhen. Nach Horlacher dürfte die Annahme nicht zu hoch gegriffen sein, daß im Zeitraum von 1900 bis 1910 annähernd die Hälfte des gesamten ländlichen Großgrundbesitzes durch Kauf in andere Hände übergegangen ist.

Das also stellt sich als Effekt der Schutzzölle heraus: Erhöhung der Getreidepreise, Erhöhung der Bodenpreise, Mobilisierung des Grundbesitzes und erhöhte Veräußerung der Landwirtschaft. Selbstverständlich hat das Agrarierum nun alles Interesse daran, den Schutzzoll zu erhalten oder wenigstens zu erhöhen, da ein Abbau die Landwirtschaft, die zu den erhöhten Preisen gekauft oder gepachtet haben, in große Verlegenheit bringen muß.

Unverlegten.

Auf der Provinzialparlamentarischen Versammlung des Bundes der Landwirte zu Hannover ist den hiesigen Zuhörern von „berufenen“ Rednern wie Friedrich Gahn, Bauli und anderen wieder einmal die politische Lage des deutschen Vaterlandes auseinandergeschildert worden.

Die Demostrierte, wie Bauli aus, ist unerschrocken auf dem Demostrierte und wir müssen mit großer Angst der weiteren Entwicklung entgegensehen! Wenn schon ein Hauptmann a. D. Kugel bekommt, dann muß es in der Tat schlimm aussehen.

Die immer bei den Landgebungen des Bundes der Landwirte, so wurde auch in Hannover ein Vertreter des Mittelstandes zu Worte gelassen. Seine Ausführungen sind deshalb nicht ganz unbedeutend, weil sie zeigen, wie sich in den Kreisen der landwirtschaftlichen Kleinrentnerkreise mit allerlei oberflächlichen Vorstellungen von dem Möglichkeit einer Rückkehr zu mittelständischen Zuständen eine im ganzen richtige Erkenntnis der tatsächlichen Lage entwickelt. Hugo Rückelhaus aus

Essen machte die „Kapitalzünfte“, worunter er die Großbanken versteht, für das Unglück der kleinen Leute verantwortlich, die sich nun außerstande sähen, wirtschaftlich selbständig zu werden.

Wie viele Male hört man von jungen Leuten das Wort: Ohne Geld ist doch nichts zu machen. Das bedeutet, daß weite und an sich gesunde Volksschichten alle Hoffnung auf Aufstieg aufgegeben haben und bei dem allgemeinen Pessimismus hat dann die Sozialdemokratie ungeheuer leichtes Spiel.

Auch das Ziel, das Rückelhaus für die Mittelstandsbewegung aufstellt, ist an sich sehr sympatisch. Er will, daß Raum geschafft werde für die Betätigungsmöglichkeit und die Aufstiegsmöglichkeit der untern Volksschichten.

Das schönste aber ist, daß der Gute die Verwirklichung seiner Hoffnungen vom Kartell der schaffenden Stände erwartet. Er will also mit Hilfe der syndizierten Großindustrie die Macht der Großbanken brechen und den Kleinrentnerbetreibenden eine goldene Zukunft erschließen.

Schiedsprüche in Arztkonflikten.

Das Berliner Abkommen vom 23. Dezember 1913 zwischen den Ärzte- und Krankenassen-Veränden, das den Generalstreik der Ärzte verhindert, sieht auch die Einsetzung von Schiedsämtern zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Ärzten und Kasen vor.

Der Berliner Vertrag läßt die Frage der Honorarhöhe offen, und wenn irgendwo bei vielen Kasen die Differenzen noch nicht beigelegt werden sind, so brechen sich diese fast ausschließlich um die Bezahlung.

Bei dem Streitfall in Barmen ging der Schiedspruch dahin, daß das jährliche Honorar für die Behandlung der Mitglieder und deren Angehörigen von 7 auf 9 Mark pro Jahr und Mitglied erhöht wird. Das bedeutet für die Kasen eine jährliche Mehrausgabe von 90000 Mark und für die Ärzte eine Lohnerhöhung von 25 Prozent.

Durch das ganze Reich sind wiederum die Anforderungen der Kasen für die ärztliche Behandlung erheblich gestiegen, was immer noch gegenwärtig um 20 Prozent. Das ist schwer für Kasen, die für eine Reihe Jahre umhergezogen sind, und es ist für die Ärzte ein Gewinn, der sich nicht nur in der Honorarhöhe, sondern auch in der Arbeitszeit äußert.

Die 1914-er Steuererhöhung.

Das nächste Staatliche Jahrbuch veröffentlicht in einem neuen Jahrgang eine Zusammenstellung der Jahresdurchschnittswerte wichtiger Lebensverhältnisse in Preußen für den Jahr 1914. Sie geben heraus den folgenden Auszug wieder. Es folgt in Preußen:

Table with 10 columns: Jahr, Bevölkerung, Industrie, Handel, Verkehr, Bildung, Kultur, Wissenschaft, Kunst, Sport. It shows various statistics for the year 1914.

Bei uns hier wieder als Hauptbestandteil der Frage ist, das unerschöpfliche Material über die Lage der Arbeiter im Jahre 1909, d. h. von der Stellung des neuen Jahrbuchs von 1909.

Wegen Landesverrats festgenommen wurde in Berlin der Schreiber einer höheren Festungsbehörde. Er ist geständig, Pläne einer östlichen Festung an eine auswärtige Macht verraten zu haben.

Das Kaufmannsgerichtsgesetz wurde vor nunmehr zehn Jahren, am 16. Juni 1904, vom Reichstag verabschiedet. Die letzten parlamentarischen Kämpfe drehten sich besonders um das Wahlrecht der Handlungsgehilfinnen zu den Beisitzern.

Sammelpolitik des Zentrums. Das Zentrum läßt nicht locker, es will mit aller Gewalt die bürgerlichen Parteien zusammenbringen, natürlich unter seiner Führung.

Es könne nicht so weitergehen; die bürgerlichen Parteien müßten sich aufrufen und die Regierung müsse dem Reichstag beim Tagungsbeginn einen Arbeitsplan vorlegen.

Es ist zu fürchten, daß auch dieses Mittel noch nicht zieht und daß über kurz oder lang Wachen wieder konstatieren muß: mit der Sammelpolitik ist es nichts.

Eine Rübenbauer-Organisation ist in Hannover gegründet worden. Die „Deutsche Tageszeitung“ ist etwas verärgert über diese Sonderorganisation, da doch der Bund der Landwirte bisher schon die Interessen der Rübenbauer und Zuckerbauern in so intensiver Weise wahrgenommen habe.

Rückgang der Kleinbetriebe. Nach dem Bericht der westpreussischen Handwerkskammer für das Jahr 1913 waren am 1. Juli 1913 im Kammerbezirk 23 769 Betriebe mit 18 261 Gesellen und 11 956 Lehrlingen vorhanden.

Das kirchliche Reichtum. Das Herital „Vaterland“ bezifferte kürzlich das Vermögen der Toten Hand allein in den Niederlanden (mit 6 Millionen Einwohnern) auf 25 Millionen Mark an Immobilien und 468 Millionen Mark an Kapital, ein Riesenvermögen, das natürlich von jeder Steuer befreit ist.

Die kulturwidrige Luftbarkeitssteuer. Sieben Hamburger Theaterdirektoren, darunter die Leiter des Stadttheaters und des Deutschen Schauspielhauses, haben an den Hamburger Senat eine Eingabe gerichtet, worin sie um Entlassung von der Luftbarkeitssteuer ersuchen.

Russisches in Königsberg. In Königsberg findet am Donnerstag eine Protestversammlung gegen die russischen Gefängnisregeln statt. Die Plakate zu der Versammlung, die vom Deutschen Hilfsverein für die politischen Gefangenen und Verbannten gezeichnet sind, wurden von der Königsberger Polizei beschlagnahmt.

Amnestie in Mecklenburg-Strelitz. Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz will anlässlich seiner Thronbesteigung eine Amnestie erlassen. Es sollen hauptsächlich Personen begnadigt werden, die zu ihren Straftaten durch Not, Unbesonnenheit oder Verführung veranlaßt worden sind.

Die Lage der hiesigen Volksschullehrer. Die 350 Seiten umfassende Denkschrift über die Lage der Volksschullehrer in Bayern erregt besonders durch zwei Feststellungen Aufsehen. Einmal wird nachgewiesen, daß die Lehrer zum größten Teil nur das geringste Gehalt erhalten, in dem mit Rücksicht auf die veränderten Verhältnisse in mehr als 2000 Fällen sogar unter dem gesetzlichen Mindestgehalt bleiben.

Berücksichtigung der Reichsversicherungsordnung. Die baharische Verwaltungskommission haben verständigenweise mehrfach ihren Einfluß dazu benutzt, daß einheitliche Ortskrankenkassen mit Landkrankenkassen errichtet wurden.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 145.

Magdeburg, Donnerstag den 25. Juni 1914.

25. Jahrgang.

Neunter deutscher Gewerkschaftskongress.

CB. München, 23. Juni.
(2. Verhandlungstag.)

Den Vorsitz führt Leipziger. Anwesend sind 448 Delegierte. Ueber das Arbeiterinnensekretariat berichtet Gertrud Hanna (Berlin): Die Agitation unter den Arbeiterinnen gestaltet sich ungleich schwieriger als die unter den Arbeitern, vor allem, weil die Arbeiterin selbst trotz aller gegenteiligen Erfahrungen ihre Erwerbstätigkeit als eine vorübergehende betrachtet, die mit der Heirat ihre Ende erreicht. Die Männer, die darauf rechnen, dauernd zu arbeiten, sind schon deshalb viel eher geneigt, Schutz und Halt gegen die Schädigungen der Erwerbsarbeit in der Organisation zu suchen. Mit Rücksicht darauf hat das Sekretariat von vornherein sich bemüht, die Mitarbeit der Frau in der Agitation zu fördern durch Vermittlung von Aufklärungsmaterial. Wir hoffen, die Frauen auf schriftlichem Wege für allgemeine Arbeiterfragen zu interessieren. Nach Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung ist die Aufklärung der Frauen noch von größerer Wichtigkeit als früher geworden, weil sie

bei den Krankentafelwahlen

sich als ein durchaus wichtiger Faktor erwiesen haben. Das wissen die bürgerlichen Frauen ganz genau. In den Reihen der bürgerlichen Frauen zeigen sich Bestrebungen, die Arbeiterinnen zu Qualitätsarbeiterinnen zu machen. Man will sie in ein mehrjähriges Lehrverhältnis bringen, um so die niedrigen Frauenlöhne zu heben. Wir sehen aber, daß selbst ein großer Teil der gelernten Arbeiter gezwungen ist, einen ungelerten Beruf zu ergreifen, weil er in seinem eigenen Beruf nicht weiterkommen kann. Dabei darf doch nicht vergessen werden, daß nicht die fachgewerbliche Ausbildung für die jungen Mädchen die Hauptsache ist, sondern die mehrjährige Lehrzeit. Wenn es sich um Verufe handelt, in denen eine mehrjährige Lehrzeit wirklich erforderlich ist, sind wir mit der gründlichen Ausbildung der Mädchen durchaus einverstanden, aber daß die Lehre für alle Berufe verlangt wird, ist unverantwortlich. Für die Organisation liegt die Gefahr darin, daß in den Berufen, wo eine mehrjährige Lehrzeit ganz überflüssig ist, eine große Reihe Lehrlinge vorhanden sind, die bei den Lohnkämpfen den Arbeitern erhebliche Schwierigkeiten machen können, weil mit ihrer Hilfe der Betrieb notdürftig aufrechterhalten werden kann. Nur verstärkte Agitation kann die Gefahr vermehren.

Bildung weiblicher Lohnbrüder

bannen. An diesen Fragen sehen Sie die Notwendigkeit einer eignen Beobachtungsstelle für die industrielle Frauenfrage. Ich unterbreite die Bitte, von der gern gesprochen worden ist, die Arbeiterinnen nicht nur zu organisieren, sondern sie auch zu überzeugten Mitkämpfern der Gewerkschaften zu machen. (Lebhafte Beifall.) — Nach kurzer Diskussion, an der sich Frau Kähler (Berlin, Hausangestellte) und Frau Brandenburg (Hamburg, Textilarbeiterverband) beteiligten, spricht der Vorsitzende dem Arbeiterinnensekretariat die Zustimmung der Gewerkschaften aus.

Den Bericht der sozialpolitischen Abteilung, der gedruckt vorliegt, ergänzt Robert Schmidt (Berlin): Einleitend in der Sozialpolitik ist jetzt die Karole in Deutschland, dem Lande, das einstmals in der Sozialpolitik voranschritt. Diese Weise hat Staatssekretär Delbrück jetzt herausgegeben. Dabei ist die leibhaftigste Reichsversicherungsordnung ein sozialpolitisches Werk, das mit vielen Mängeln behaftet ist. Dagegen schreitet die Sozialpolitik im Ausland vorwärts, besonders in England unter der liberalen Regierung. England hat ein Krankenversicherungs-gesetz, eine Unfallversicherung und eine Arbeitslosenversicherung für fast 2½ Millionen Arbeiter erhalten. Der Mindestlohn für die Vergarbeiter wird durch eine paritätische Kommission bestimmt. Allen Staaten voran hat England Lohnkommissionen mit Lohn-festsetzungsrecht in der Heimarbeit eingeführt. Deutschland mit seiner viel härteren Arbeiterpartei im Reichstag hat nicht solche Fortschritte zu verzeichnen gehabt. Und dabei spricht man von „veränderten“, auch die Interessen der Arbeiter berücksichtigen müßender „Sozialpolitik“. Die Schutzpolitik hat den Arbeitern nichts gebracht. Auch in der jähren Zeit der Krisis ist

die Lohnbrückende Ausländerimport

nicht unterblieben. Die durchschnittliche Dividende der deutschen Aktiengesellschaften ist besonders bei den großen Bergwerks-Aktiengesellschaften gestiegen. Die Vermögen steigen beständig. Nach Steinmann-Pucher sind 400 Milliarden in Deutschland investiert (Hört, hört!), nach Rathenau halten 300 Kapitalistinnen die Schicksale Europas in der Hand. Ueber fast 150 000 Mitglieder mit 4½ Millionen Arbeitern verfügen die Arbeitgeber-Organisationen. Professor Hans Delbrück erklärte, daß die Gewerkschaften eine Gefahr für den Individualismus bilden, eine Gefahr, die abgemindert würde durch ihre konfessionelle und politische Zersplitterung. Das muß eine Mahnung sein, hinzutreten auf eine Verständigung mit den andern Gewerkschaften, wie es ja jetzt schon manchmal geschieht. (Sehr richtig!) Nicht seitens untrüger Gewerkschaften drohen Gefahren, sondern der moderne Kapitalismus entwertet und vermindert Kulturwerte und Rationalität. Für unsere Industrie und die gesamte Arbeiterschaft ist der Reiz an Rohle und Erz von größter Bedeutung. Wie wird aber damit umgegangen? Liegt nicht eine große Gefahr für die Nation darin, daß der Bergbau ohne Rücksicht auf die großen allgemeinen Interessen betrieben wird? Ganze Gemeinden werden durch die Zechenstilllegungen in Gefahr gebracht. Tausende Arbeiter werden mit einem Schlag aus ihrem Ort und Erwerb vertrieben. Wo aber sind die bürgerlichen Sozialpolitiker, die Regierungsmänner, die

gegen dieses irreligiöse Treiben

Protest erheben? Die Kapitalgewaltigen schalten und walten wie sie wollen. Einer neuen nationalen Gefahr stehen wir entgegen, dadurch, daß der Staat und die Gemeinden die Ausnutzung der wertvollen Wasserkräfte der privaten Spekulation überlassen. Bei dieser Sachlage sind die Gewerkschaften für die Masse des Volkes der einzige Rückhalt geworden, um bessere Verhältnisse durchzusetzen, da, wo die Gesetzgebung versagt. (Sehr wahr!) Die Gründung des Kartells der schaffenden Stände ist ein nur zu deutliches Zeichen der Zeit. Die wenigen Männer im bürgerlichen Lager, die dagegen auftreten, wie Professor Brentano, verdienen unter aller Achtung. Das Großkapital übt durch die zum Teil gut bezahlten Stellen, die sie bietet, seinen fortpflanzenden Einfluß weit hinein bis in das Gelehrtenvolk. Nun frage ich den Staatssekretär: Was ist an Sozialpolitik für die Arbeiter geschehen? Die Fabrikinspektorenberichte betonen durchweg, daß die hohen Lebensmittelpreise gar keinen Ausgleich durch entsprechende Lohnsteigerungen gefunden haben. Die Zusammenstellung der Fabrikinspektoren über das Alter der Fabrikarbeiter ergibt, daß

die Arbeiter mit 40 Jahren verbraucht

und entwertet auf die Schutthalde geworfen werden, wie wertloser Abfall, in einem Alter, wo der Mensch auf der Höhe seines Schaffens steht. Wer darüber hinaus noch beschäftigt wird, ist das Gnadenbrot in untergeordneten Stellen. Dafür werden

junge Arbeitskräfte von den Landstrafen und Grenzen an die Maschine herangeschleppt, denn der 40jährige Arbeiter verspricht ja nicht mehr, ein nutzbringendes Objekt für die Ausbeutung zu sein. (Sehr gut!) An diesen Zuständen muß gerüttelt werden. Außerordentlich bedauerlich ist das Abströmen der Arbeiter vom Lande in die Stadt. Die völlige Rechtlosigkeit der in Massen hereingeschleppten Ausländer, die entsetzliche Noth, mit der sie behandelt werden, haben sich leider auch hier und da auf unsere eignen landwirtschaftlichen Arbeiter übertragen. (Hört, hört!) In der Bekämpfung der Tuberkulosegefahr haben sich die Gewerkschaften durch ihre Bemühungen auf Herabsetzung der Arbeitszeit große Verdienste erworben. Am wirksamsten wird die Tuberkulose durch eine gründliche Wohnungsreform bekämpft, indem die Gemeinden eigene Arbeiterwohnungen bauen und in Selbstregie nehmen. Die sozialpolitische Bilanz der letzten Jahre schließt durchaus zuungunsten der Arbeiter ab. Von einer Gleichstellung der Arbeiter mit dem Unternehmer, von einer Erweiterung der sozialpolitischen Fürsorge ist keine Rede. Die durchaus mangelhaften Schutzbestimmungen werden nicht einmal eingehalten. Ueber die Zahl der Bestrafungen wegen Verletzung der Arbeiterschutzbestimmungen regt sich niemand in den bürgerlichen Kreisen auf. Wie verschwinden doch ihr gegenüber die paar Fälle von Terrorismus, die maßlos aufgebauscht werden. Es ereignen sich

jährlich 10 200 tödliche Unglücksfälle.

In dieser Zahl steckt viel Schuld des deutschen Unternehmertums. Heute wird in der Industrie mit Menschenleben gespielt, und Menschenwerte werden außerordentlich gering eingeschätzt. (Lebh. Zustimmung.) Die Stellung der Gewerbeinspektoren muß unabhängiger gestaltet werden, denn viele von ihnen zeigen, daß sie in der Abgabe von Urteilen über Mißstände eingeschränkt sind. Die Haltung der Regierung auf der internationalen Arbeiterschutzkonferenz in Bern im vorigen Jahr ist in der Frage der Herabsetzung des Schutzes für die Nachtarbeit durchaus von den Interessen der Großindustriellen diktiert worden. Diese eine Tatsache widerlegt all die schönen Reden über den Jugendschutz. Der Widerwille der Regierung gegen jeden sozialpolitischen Fortschritt zeigt sich auch im Hausarbeitsgesetz. Nichts geschieht gegen die Gefahren der gesundheitschädlichen Industrien.

Auf allen Gebieten Stillstand.

Unsre Forderung aber muß dem Fortschritt gelten. Aber wenn auch der Appell an die Gesetzgebung vergeblich ist, so dürfen wir auch nicht die Wirkung unserer gewerkschaftlichen Selbsthilfe unterschätzen. Die passivste Haltung der Regierung muß uns so lebhaft die Aktion der Gewerkschaften antreiben. Nicht in der Anwendung von Mitteln, die mit tönenden Worten angefündigt werden, erblicken die Gewerkschaften ihre Macht, sondern in der ruhigen, fähigen Abwägung des Erreichbaren. (Sehr richtig!) Wir bedürfen nur eins: Wir bedürfen der Bewegungsfreiheit, und wir werden mit aller Fähigkeit an dieser grundsätzlichen Forderung festhalten. Bewegungsfreiheit nach allen Seiten und Gleichstellung mit den Gegnern! (Lebh. Zustimmung.) Die Gewerkschaften haben den Weg der Gesetzmäßigkeit nicht verlassen. Wird aber von den herrschenden Kreisen der Boden des gleichen Rechts verlassen, dann ist auch für uns die Grundlage der Aktion berieben. (Sehr richtig!) Die deutsche Arbeiterbewegung wird sich von niemand daran hindern lassen, in ihrem

Kampfe gegen kapitalistische Ausbeutung und Herrschaft

fortzuführen. (Bravo!) Eine Arbeiterkraft, die aus eigener Kraft in den Gewerkschaften, in den Genossenschaften und auf politischem Gebiet so festgelegte hohe Werte geschaffen hat, einer solchen Arbeiterkraft können durch die Maßnahmen der Justiz und der Polizei wohl die großen Klassengegenstände vor Augen geführt werden, aber zu vernichten sind diese Schöpfungen der deutschen Arbeiterkraft nicht. (Lebh. Beif.)

Der Redner unterbreitet dem Kongress folgende Resolution:

Die Förderung der sozialen Gesetzgebung wird immer in den von kapitalistischen Interessen beherrschten Staaten auf hartem Widerstand stoßen. Von engherzigen materiellen Gesichtspunkten geleitet, glaubt die Kapitalistenklasse in jeder Einengung ihrer herrschenden Stellung gegenüber den Arbeitern die Schädigung ihrer unantastbaren Interessen zu erblicken. Selbst der unbedeutendste Eingriff in ihr freies Schalten und Walten wird nicht selten als mit dem Staatswohl und dem gesamten wirtschaftlichen Interesse in Widerspruch stehend hingestellt. Das Gesamtinteresse ist nicht das Kapitalisteninteresse. Volksgeundheit und wirtschaftliches Wohlergehen der Massen müssen höher stehen als die Förderung des Ansehens der Reijenermögen und der wirtschaftlichen Machtstellung einer verhältnismäßig kleinen Gruppe kapitalistischer Interessenten. Wenn gegenwärtig von einflussreichen Unternehmernverbänden lauter als je der Ruf nach einem Stillstand der Sozialpolitik ertönt, so hat dafür nicht die angeblich hohe Entwicklung der sozialen Gesetzgebung den Anreiz gegeben, sondern das Drängen jener Kreise nach politischer und wirtschaftlicher Machtentfaltung und Unterdrückung der Arbeiterklasse. In diesem Ringen um die Gleichberechtigung der Arbeiterklasse fordert der Kongress die Arbeiterkraft auf, ihre Kräfte in der Organisation zu sammeln, in der Gewerkschaft die Position zu stärken, von der aus die Abwehr reaktionärer Maßnahmen möglich ist, und dem Fortschritt aus eigener Kraft der Weg gebahrt wird. Hier kann die Arbeiterkraft als Dränger und Mahner erscheinen. Nicht Stillstand, sondern Fortschritt in der Sozialpolitik soll unser Kampfziel sein.

In der

Debatte

begründet Klotz (Berlin, Buchbinderverband) einen Antrag seines Verbandes, die Generalkommission möge eine Korrespondenzfunktionäre zu dienen hat. — Brückner (Berlin, Buchbinderverband) begründet einen weiteren Antrag seines Verbandes auf Veranstaltung einer allgemeinen Enquete über die Unfallgefahren in allen Berufen, die bezwecken soll, von den Behörden schärfere Bestimmungen zum Schutze der Arbeiter sowie ein ganzliches Verbot der Beschäftigung von Arbeiterinnen an gefährlichen Maschinen zu verlangen. — Schließlich liegt noch ein dritter Antrag des Buchbinderverbandes vor, bei wichtigen Tagesfragen schnellstens Denkschriften herauszugeben, die die Angriffe der Gegner zurückweisen und an alle Interessenten verteilt werden sollen. Eine solche Denkschrift hätte bei der jetzigen Debatte gegen das Koalitionsrecht gute Dienste leisten können.

Wauer (Generalkommission) wört: vor der Herausgabe noch weiterer Korrespondenzen und merkt sich auch gegen den Antrag auf Herausgabe aktueller Denkschriften, der offene Türen einrennen. Die Generalkommission sei bisher stets auf dem rechten gewesen. Eine allgemeine Unfallenquete herauszugeben, sei eine Unmöglichkeit, da die Unternehmer schwerlich Zutritt zu ihren Vertreten gewähren würden. Dagegen empfiehlt der Redner die Annahme eines Antrags, der verlangt, daß die Richter und Richter die sich bei der Durchführung der Reichsversicherungsordnung ergeben haben, scheinung durch eine Novelle abgestellt werden. (Beif.)

Leuber (Wachum, Vergarbeiter) kritisiert das System der Sicherheitsmänner und meint, daß die organisierten Arbeiter eines

Tages diese Einrichtung in den Bintel werfen werden. — Paul Müller (Berlin, Transportarbeiter) erklärt sich wenig befriedigt mit der Tätigkeit der sozialpolitischen Abteilung, die den auf sie gesetzten Erwartungen nicht gerecht geworden sei. — Sabatz (Berlin, Schneider) bespricht die trotz Reichsgesetz und Reichsversicherungsordnung immer noch bestehende Rechtlosigkeit und Schutzlosigkeit der Heimarbeiter. Von den fakultativen Bestimmungen habe bisher noch keine Behörde Gebrauch gemacht. Alle Heimarbeiter müssen sich organisieren, sonst wird ihnen der gesetzliche Schutz nicht zuteil. — Kaitz (München, Holzarbeiter) betont die Notwendigkeit anschaulicher Darstellungen über die Unfallgefahren in allen Berufen. Der Arbeiter dürfe seine verbrügelte Hand nicht in die Tische stecken, sondern müsse sie erheben, um der Öffentlichkeit zu zeigen, wie er Leid und Leben täglich zu Markte tragen muß. — Gackelberg (Altona, Tabakarbeiter) spricht für diese am kleinsten entlohnten Arbeiterschichten.

Nachdem noch Schmidt (Berlin, Landarbeiter) die Rechtlosigkeit seiner Berufscollegen in den Landfrankenkassen geschildert hatte, werden die Anträge Robert Schmidt und Wauer einstimmig angenommen. Die Anträge des Buchbinderverbandes werden, soweit sie einen Hinweis auf die große Unfallgefahr enthalten, angenommen, im übrigen zurückgezogen.

Den

Bericht des Zentralarbeitersekretariats

erzählt Wissell. Er kritisierte vor allem die Rechtsprechung des großen Senats des Reichsversicherungsamts, die an sozialer Gesinnung weit zurückbleibe, selbst hinter der Rechtsprechung des preußischen Oberverwaltungsgerichts, auf das doch jetzt die preussische Polizei alle Hoffnungen für ihr Vorgehen gegen die Gewerkschaften setze. Deshalb hätten die Arbeiter die Pflicht, sich so eifrig wie möglich an den Wahlen zu den Versicherungskörperschaften zu beteiligen und verlässliche, warmherzige und wohlunterrichtete Männer mühten gewählt werden, wenn die Versicherung wirklich durchgeführt werden soll. Den Arbeitern dürfe die Wahlbeteiligung nicht reaktionär erschwert und vericert werden. Dagegen rüchtändigen Geiste rufen die Gewerkschaften entgegen: Vorwärts mit dem Willen zur sozialen Tat, vorwärts im Interesse der Gesamtheit! (Beif.)

Sachse (Berlin, Bauarbeiter) schildert auf Grund einer 20jährigen Mitgliedschaft beim Reichsversicherungsamt, wie sehr die Rechtsprechung zum Nachteil der Arbeiter beeinflusst wird durch Fälle, in denen Arbeiter trotz Arbeitsfähigkeit sich Rente zahlen lassen. Die Leichtfertigkeit dieser Arbeiter schädige die Gesamtheit. Auch dieser Redner bedauert die Intereffektivität der Arbeiter bei den Versicherungswahlen, ebenso Reichstagsabgeordneter Siebel (Berlin, Bureauangestellter): Zur Verhütung weiterer Verdrückerungen müßten die Verhältnisse sich an den Wahlen zu den Versicherungsträgern mehr beteiligen. Die heutige Agitation lasse viel zu wünschen übrig. — Becker (Bachum, Vergarbeiter): Wir müssen unsere Mitglieder erziehen, daß sie sich Unrecht nicht mehr gefallen lassen. — Damit schließt diese Debatte.

Es folgt die Beratung einer Reihe von Anträgen der Zahlreichen Lübeck des Bauarbeiterverbandes, der Fabrikarbeiter und des Metallarbeiterverbandes. Alle drei Anträge wenden sich aus grundsätzlichen Gründen gegen die Bevorzugung von Mitgliedern des Transportarbeiterverbandes bei der Anstellung an Konjunkturvereinen, die sich auf einen Tarifvertrag zwischen dem Transportarbeiterverband und dem Zentralverband deutscher Konjunkturvereine gründe.

Radde (Lübeck, Fabrikarbeiter): Unsere Anträge entsprechen einer in Lübeck herrschenden allgemeinen Unzufriedenheit. Alle Berufe haben das gleiche Recht auf frei werdende Stellen in den Genossenschaftsbetrieben. — Bauer (Generalkommission): Die Annahme dieser Anträge würde allen gewerkschaftlichen Grundfragen widerprechen und einer Feiernmischung der einzelnen Gewerkschaften in den Genossenschaftsbetrieben Tür und Tor öffnen. Früher wurden frei werdende Stellen auf Grund persönlicher Beziehungen besetzt. Der geltende Tarifvertrag bestimmt, daß die Konjunkturvereine bei Einstellung von Transportarbeitern den Nachweis des Transportarbeiterverbandes bringen müssen. Daran kann kein Verband etwas ändern. — Schumann (Berlin, Transportarbeiter) schließt sich diesen grundsätzlichen Ausführungen an. — Tholl (Waldenburg, Vergarbeiter) beklagt sich darüber, daß trotz der Maßregelung vieler Vergarbeiter im Grubenzweig die Stellen in den Genossenschaftsbetrieben frei gemordenen Stellen mit aus Preußen herangeholten Transportarbeitern besetzt werden sind. — Lassen (Hamburg, Maler) fordert entschieden, daß alle in den Genossenschaften beschäftigte Arbeiter auch Mitglied bei den Genossenschaften werden.

Alle drei Lübecker Anträge werden angenommen. (Unruhe.) Vorsitzender Legien: Selbstverständlich werden durch diese Beschlußfassung geltende Tarifverträge nicht beeinflusst. (Geisterlichkeit und Unruhe.) — Vorsitzender Leipziger: Der Kongress hat sich nur auf den Standpunkt stellen wollen, daß der Transportarbeiterverband nicht in allen Fällen und ohne jede Ausnahme das Recht für sich in Anspruch nehmen darf, die Stellen in den Genossenschaftsbetrieben zu besetzen. — Schumann: Diese Erklärung kommt post festum. Sie hätte vor der Abstimmung abgegeben werden müssen.

Der Generalkommissioner und allen Unterabteilungen wird einstimmig Entlastung erteilt.

Als letzter Punkt folgt die Beratung über das Regulativ für das Zusammenwirken der Gewerkschaften Deutschlands. Es stellt das Zusammenwirken der Gewerkschaften fest und erweist, es auf die Regelung von Grenzstreitigkeiten und auf die Erhebung von Klagen der großen Arbeitskämpfen. Mit zur Debatte steht ein Antrag der Fabrikarbeiter Magdeburgs, wonach den Gewerkschaften mit mehr als 75 000 Mitgliedern in der Generalkommission eine Vertretung zu gewähren ist.

Legien begründet das Regulativ im einzelnen und teilt mit, daß die Konferenz der Vorstandsvertreter der Magdeburger Antrag abgelehnt hat. — Großmann (Magdeburg) erklärt, der Fabrikarbeiterverband empfinde die Nichtvertretung in der Generalkommission als eine Zurücksetzung, während Caspary es für richtiger hält, die Zahl der Generalkommissionsmitglieder zu verringern.

Eine Abstimmung erfolgt noch nicht. Die weiteren Verhandlungen werden auf Mittwoch vertagt. Für Mittwoch nachmittags haben die Münchener Genossen eine Einladung ergeben lassen zu einer Dampferfahrt auf dem Starnberger See. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Der Deutsche Metallarbeiterverband im Lohnkampf.

m. Der schon am Schlusse des Jahres 1912 einsetzende allgemeine Wirtschaftskrisis wurde während des Jahres 1913 noch merklich vertieft und machte sich auch in der Metall- und Maschinenindustrie hart geltend. Die Notwendigkeit des Geschäftsbetriebs zwang auch die Metall- und Maschinenindustrie zu erheblichen Preiserhöhungen. Die deutsche Metallarbeiterbewegung hat sich sehr oft in ihrem Vorgehen Dringende und bedauerliche Forderungen mühten oft zurückgestellt

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 145.

Magdeburg, Donnerstag den 25. Juni 1914.

25. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Lebensversicherungsgesellschaft Sachsen-Anhalt.

Der Gesamtvorstand der Landesversicherungsanstalt für Sachsen-Anhalt hielt in den letzten Tagen in Merseburg eine Sitzung ab, in welcher einige die Öffentlichkeit interessierende wichtige Dinge erledigt wurden. Nach dem schriftlich vorliegenden Bericht betragen die Gesamteinnahmen im verfloffenen Jahre 19 Millionen Mark. Zur Deckung der Ausgaben einschließlich einzelner Staatsüberreitungen, unter denen die für Heilverfahren in Höhe von 73 000 Mark enthalten sind, waren 16,8 Millionen erforderlich. Der Vermögensbestand beträgt unter Einrechnung dieses 2 359 000 Mark betragenden Ueberschusses insgesamt 169 159 000 Mark.

Eigentümlich berührt ein Beschluß, nach welchem die als Volontäre eintretenden Zivilanwärter bis zu ihrer Anstellung eine 3jährige Ausbildungszeit absolvieren müssen. Etwas besser kommen die Militäranwärter weg; von denen wird ohne weiteres angenommen, daß sie die erforderliche Vorbildung besitzen. Beschlossen wurde ferner die Neuschaffung von fünf Obersekretärstellen. Diese Beamtenstufe ist etwas Neues. In sie soll niemand durch Dienstalter, sondern nur durch Ernennung des Vorstandes zu dieser Würde gelangen.

Die von Gemeinden und Kommunalverbänden gestellten Anträge um vermehrte Gewährung von Beihilfen für Schulzahnpflege haben auch in dieser Sitzung den Vorstand wieder beschäftigt. Bei der Beratung wurde jedoch gewünscht, daß nach wie vor die Eltern zur Bestreitung dieser Unkosten mit herangezogen werden sollen. In einem Falle wurden 8000 Mark, in einem andern 5000 Mark bewilligt. Interessant die Feststellungen in der Statistik, die auf Grund der ärztlichen Angaben beweisen, daß die Zahnpflege unter den Kindern der Landbevölkerung weit mangelhafter ist als die der städtischen Bevölkerung. Aus dem Bericht ist aber meier zu ersehen, wo kleine und schwächere Gemeinden — das sind meist solche, wo die zur genauen Steuerdeklaration verpflichtete Industriearbeitererschaft fehlt — die Mittel beschaffen, welche durch Steuern der „Notleidenden“ nicht erübrigt werden können.

Der Landgemeinde Schmiedefeld wurden für Schulbauten bei einer Verzinsung von 4½ Prozent und 1 Prozent Tilgung zwei Darlehen in Höhe von 127 000 Mark bewilligt, desgleichen dem Rathhaus in Halle ein Darlehen von 60 000 Mark.

Folgende Darlehen wurden aus dem sogenannten Arbeiterwohlfahrtsfonds gegeben: Dem Elektrizitätswerk Breleben und Umgegend bei einer 3½prozentigen Verzinsung und 2prozentigen Amortisation 45 000 Mark, dem Bauverein für Kleinwohnungen in Halle 50 000 Mark. Dieser Betrag wird jedoch nur für solche Wohnungen gewährt, in denen Versicherte untergebracht werden. In diesem Falle von 99 Wohnungen 17. Ein Antrag eines Magdeburger Bauvereins auf Darlehensgewährung wurde aus besondern Gründen abgelehnt. Schließlich wurde noch dem neuerrichteten Rententurm „Kolonie Rasberg“ bei Zeitz ein nach dem in der Landwirtschaft üblichen Grundsatz erforderliches Darlehen gewährt.

Aus dem Bericht geht wieder mit aller Deutlichkeit hervor, daß die Leistungen der Versicherungsanstalt, vor allen Dingen bei der Gewährung von Renten, nicht weitgehend genug sind. Es gehört nicht zu den Seltenheiten, daß die Gewährung der Rente auch dann abgelehnt wird, wenn der Arzt die Veranlassung der Erwerbsfähigkeit auf 66½ Prozent schätzt. Trotzdem in jedem Jahr eine nach Millionen zählende Ueberschusswirtschaft möglich ist!

Wahlkreis Osterleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 24. Juni. (Sitzung der Stadtverordneten vom 23. Juni.) Vor Eintritt in die Tagesordnung wird das Ableben der Stadtverordneten Henneberg und Korte in der üblichen Weise geehrt. Der Stadtverordnete Schöber hat seine Rente in den verschiedenen Kommissionen niedergelegt. Es erfolgt die Neubesetzung. Erwähnenwert ist die Kommission zur Hebung der Unterstadt, in die der Stadtrat Dreier gewählt wird. Die Firma Anton Hirsch hat in ihren Besten einen Goldfund gemacht. Dem Museum werden von der Firma Nachbildungen überwiesen, die auf dem Tische des Hauses zur Ansicht ausliegen. Die Stadtverordneten nehmen diese Schenkung an. Der Rentner Eduard Schulte hat der Stadt 1000 Mark vermacht, von denen fünf hundert bis zum Ablauf der Zugehörigkeit erhalten werden sollen. Die Sitzung findet Annahme. Eine weitere Sitzung von 2000 Mark findet unter ähnlichen Bedingungen Annahme. Im künftigen Monat sind die Bestattungspolizeien in einer Größe von 1 Quadratmeter vorgegeben. Auf diese Plätze können bis zu vier Urnen eingestellt werden. Die Gebühr beträgt für die erste Bestattung 30 Mark, für jeden weiteren Fall 15 Mark. Ueberlassen bleibt es auch jedem, ob er den Urnenraum benutzen will. Es ist auch jede andere Grabstelle zugelassen. Ueber die Befreiung der Kirchgemeinden sollen Verhandlungen geführt werden. Stadtr. Gerlach erklärt noch, daß wenn in Gräbern, die schon belegt sind, noch Urnen Aufnahme finden sollten, dieses zu weit führen könnte. Es läge dadurch die Gefahr nahe, daß Gräber bis weit über die gesetzliche Zeit liegenbleiben müßten. Die Baukosten der Häuser in der Gartenstadt stellen sich durch die Unkenntnis des Geländes etwas höher, als veranschlagt worden ist. Der Magistrat schlägt vor, daß das nächste Jahr deshalb für die Leitung keine Bezahlung nimmt. Stadtr. Wöttcher wendet sich gegen die Vorlage, da man mit demartigen Erläsen auf eine schiefse Ebene komme. Stadtr. Dr. Krohn bittet die Vorlage anzunehmen, jedoch dürfe man sich bei der Wiederholung der Kosten nicht von den Ausführungen des Referenten leiten lassen, daß das Baumaterial doch da ist. Die Gartenstadt soll eine soziale Einrichtung sein, und aus dem Grunde ist die Uebernahme der Kosten durch die Stadt geboten. Bürgermeister Weissenborn gibt Dr. Krohn recht und erklärt, daß angesichts der großen Wohnungsnot die Kommune verpflichtet ist, alles zur Herabminderung zu tun. Die Arbeiter sind gezwungen mehrere Wohnungen zu beziehen, als in ihrer Finanzkraft liegt. Das bedingt, daß sie höhere Löhne fordern und auch haben müssen. (Woher unterm Magistrat plötzlich die Erkenntnis kommt, daß die Arbeiter durch andere Gründe gezwungen sind, als aus Streikbedürfnissen an die Unternehmer zu stellen, die ihnen auch gewährt werden müssen, bleibt uns ein Rätsel. Erst vor einigen Tagen erklärt er in den bürgerlichen Blättern eine Konzession, wonach die Steu-

er unangerechte Forderungen an ihre Unternehmer gestellt hätten. Nach Herr Weissenborn keine Ausführungen wahr und wirkt auf die Unternehmer ein, einen Tarif mit den Steinlegern abzuschließen, dann wird man in der Bürgerchaft seine Worte erst recht würdigen.) 2000 Quadratmeter vom Gelände der Gartenstadt sollen zurückbehalten werden, um als Spielplatz zu dienen. Die Fläche soll Eigentum der Stadt bleiben und nicht mit der Genossenschaft abgegeben werden. Weiter wird beschlossene fünf Doppelhäuser zu den gleichen Bedingungen wie die ersten in der Gartenstadt zu errichten. Nach der Abstimmung erklärt Bürgermeister Weissenborn noch, daß die Finanzen untrübe Stadt günstig stehen. Der Ueberschuss bringe das Doppelte von dem des Vorjahres. Stadtr. Lent fragt an, ob die Einnahmen infolge des Generalpardon's nennenswert seien. Bürgermeister Weissenborn kann erklären, daß der Generalpardon nicht viel gebracht hätte. Viele hätten mehr angegeben, als sie in Wirklichkeit hätten, aus Furcht vor Scharereien. Bei uns sei immer Schari von der Einkünftekommission vorgegangen. (Na, na!) 5000 Mark werden zur Herrichtung von zwei weiteren Tennisplätzen verlangt. Stadtr. Wöttcher wendet sich dagegen, man solle erst dafür sorgen, daß die vier bestehenden Plätze voll ausgenutzt würden. Man solle auch nicht mit solchen Bevorzugungen vorgehen und sie nicht nur einer Klasse zur Verfügung stellen. Für den Schlachthof 2 (Weine) soll eine Freiheit geschaffen werden. Bisher wurde das Fleisch nach Schlachthof 1 gebracht. Es führte dies zu einer Ueberladung dieses Schlachthofs. Diefem wird zugestimmt. Zwei Dringlichkeitsanträge finden Annahme. Der eine verlangt 100 Mark zur Kohlenheizung, die hier von der Landwirtschaft abgehalten werden soll. Der andere verlangt 400 Mark zur Herstellung einer Revisionstube für die Dampftrappe der Feuerwehr.

(In der nichtöffentlichen Sitzung) wurde dem Antrag des Hauses (Schubmacherschen Erben) am Rathhaus für 25 000 Mark zugestimmt. Die Kündigung über das Vermächtnis des Rentners Hartmann (Berlin) wurde entgegengenommen. Die Summe beträgt 500 000 Mark. Die Zinsen sollen mit Ausnahme einiger kleiner Legate dem Kapital zugedacht werden bis zur Höhe von 1 Million. Diese Summe soll zur Errichtung eines Sanatoriums, in das nur unbestimmte Kranke aufgenommen werden sollen, verwendet werden.

(Durch Sorelen mit Feuers) wurde am Dienstag der 11jährige Schulknabe Dick verlegt. Mehrere Kinder spielten mit einem Kochherd, auf den sie Spiritus gegossen hatten. Hierbei muß der Junge Spiritus an die Kleider gekommen sein, denn er stand plötzlich in Flammen. Er zog sich im Gesicht, am Hals und den Händen schwere Brandwunden zu, und mußte sofort nach dem Krankenhause gebracht werden.

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 24. Juni. (Eine Jugendversammlung) mit einem Vortrag des Genossen Holzappel über die Fremdenlegion findet am Donnerstag, 25. Juni im „Grand Salon“ statt. Freunde und Eltern der Jugend sind eingeladen.

Genf, 24. Juni. (Drei Tage lang) hand unter Städtchen in Zeichen großer Festlichkeit. Bald es doch, ein Ganturheit der Deutschen Turnerschaft zu feiern. Die Zeiten sind andre geworden und auch die „deutschen“ Turner sind heute hoffähig. Vergessen sind die Zeiten, in denen die Vorläufer der Turnische, ein Jahr und Nacht, von den preussischen Behörden verfolgt, eingesperrt und mit Ketten beladen von Festung zu Festung geschleppt wurden. Letzte Reaktionen verziehen aus allen Wäldern Honig zu saugen, und was näher, als daß man jetzt im Zeichen der nationalen Jugendpflege sich auch der so lange verfehmten Turnvereine erinnert. So war denn zu dem Festabend der Herr Landrat in seiner Person erschienen um das Hochlied von den nationalen Aufgaben der Turnvereine zu singen, worin er von allen andern Rednern kräftig unterstützt wurde. Am Montag wurden sogar die Schulkinder zum Festplatz geschickt, damit auch sie ihr Teil abgeben von der allgemeinen Festesfreude. Dauerhaft ist es, daß sich zur Staffage bei solchen Feiern auch Arbeiter hergeben, und besonders sollten es die Arbeiterkinder überlegen, ob sie ihre Kinder einem Verein anschließen wollen, der sich die Beförderung der Bestrebungen der organisierten Arbeiterchaft angelegen sein läßt. Die Deutsche Turnerschaft kann nicht behaupten, daß sie derartige Ziele verfolgt, denn sie ist offiziell vertreten in den Ausschüssen für die sogenannte nationale Jugendpflege.

Wenzlow-Wollin, 24. Juni. (Eine Mitglieder-Versammlung) am Sonntag war von den Wenzlower Genossen sehr gut, von den Wollinern leider nicht gut besucht. Es wäre an der Zeit, daß die Wolliner Parteigenossen zum alten Landrang zurückkehrten. Um so mehr, da die Fortschreibung des Lokals von Udermarkt ihnen gezeigt hat, wo solche Leute hingehen. Es ist nunmehr Pflicht aller Genossen, auch für Wollin und Umgegend, das Lokal von Schindler in Wenzlow zu unterstützen. Den Bericht vor der Generalversammlung gab Anders (Burg). Einige Anträge und besondere Wünsche über Landpost- und Rechtsausstellungen wurden zur Zufriedenheit beantwortet. Die Wahl zum internationalen Kongress wurde vorgenommen. Genosse Anders erläuterte das Gebiet der Tätigkeit eines solchen Kongresses sowie die Bedeutung der Internationalität.

Wahlkreis Halbe-Weissenleben.

Weissenleben, 24. Juni. (Rettung in der Not) suchte ein Freund des Anzeigers für Pastor Niehm zu schaffen. Die Notiz ist mir R. unterzeichnet. Warum fehlen die zwei Entwürfe? Wenn R. schreibt: „Fühlen denn die Herren Sozialdemokraten wirklich nicht wie lächerlich sie sich machen, wenn sie ihren Gegnern weiter nichts nachzugeben können, als daß er arbeitet, denn daß es kein Vergnügen ist, Pensionäre im Hause zu haben, das wird wohl jeder glauben, und ich kann mir vorstellen, daß Pastor Niehm ein schmerzliches Leben führen würde, wenn er nicht die große Verantwortung für das geistige und seelische Wohl mehrerer Pensionäre übernehmen müßte, und wenn ihm sein Familienleben nicht dadurch in erheblichem Maße gehindert wäre, daß er fremde Leute in seiner Wohnung und an seinem Tische täglich haben muß.“ — Durch diese Ausführungen von R. wird klargelegt, daß die Arbeit des Pastors Niehm darin besteht, Pensionäre geistig und körperlich zu pflegen, und das verdient hohe Achtung. Damit bringt R. zum Ausdruck: Pastor Niehm hat sonst nicht genug Arbeit, was er unangenehm empfindet. Für diesen Ausschluß werden Unwürdige R. dankbar sein, da sie bisher glaubten, daß Pastor Niehm für das ihm gewährte Gehalt andere Berufspflichten zur Genüge habe. Den Gipfel der Unfertigkeit als Zeitungsschreiber beweist R. aber in folgendem Satz: „Von allem andern abgesehen, könnte letztere Bestimmung — Schüler in ihren Arbeiten zu unterstützen — wirklich nicht von dem Herrn Gemeindeführer erfüllt werden, der ja, wie ich genau weiß, auch Pensionäre, allerdings nicht Schüler höherer Lehranstalten, in seiner Familie aufgenommen hat. Hoffentlich der Herr Gemeindeführer, daß keine Angriffe Herrn Pastor Niehm veranlassen, in Zukunft keine Pensionäre mehr aufzunehmen und daß er dann die Schüler bei sich aufnehmen kann.“ Für R. besteht sonach nur ein Prinzip der Persönlichen. Unternimmt jemand Dinge, die öffentliches Interesse haben, so leiten denselben nur persönliche Motive. Wir wollen nur auf den Unterschied hinweisen, daß die Aufnahme in einer Mietwohnung einmal von der Genehmigung des Hauswirts und von einer entsprechenden Begabung des Mieters abhängig ist, während eine Dienstwohnung — erstarrt aus individuellen Motiven — eben nur zu dem Zweck dienen soll, anderenfalls verliert sie diesen Charakter und wird Pensionat. Dazu dürfen aber städtische Gelder keine Verwendung finden.

(Ein Gewitter) mit heftigen elektrischen Entladungen zog gestern Abend über unsere Stadt. Von den Blitzschlägen in Gebäuden und Leitungen des Postamts hat glücklicherweise keiner gezündet, aber es entstanden Schäden anderer Art.

Biere, 24. Juni. (Der Bliß) schlug bei dem Gewitter am Dienstag in die Scheune des Gutsherrn Mehring und zündete. Nach kurzer Zeit war die Gefahr beseitigt.

Schönebeck, 24. Juni. (Gesamtschulverband Schönebeck-Gröb-Zalze-Kroßhe.) Die Schülerzahl der Knabenschule Schönebeck beträgt 663 in 13 Klassen. Die höchste Schülerzahl in den Klassen war 58, die niedrigste 36, im Durchschnitt 46 auf die Klasse. Die Mädchenschule hat in 17 Klassen 303 Schülerinnen. Die höchste Schülerzahl ist 36, die niedrigste 40. Die Mittelschule hat in 17 Klassen 967 Schüler und Schülerinnen. Die höchste Belegzahl ist 71 und die niedrigste 22. Die Volksschule in Kroßhe hat in 7 Klassen 407 Schüler. Die höchste Klassenbelegung ist 67, die niedrigste 47. Die Volksschule in Grob-Zalze hat in 19 Klassen 1073 Schüler. Die höchste Klassenbelegung ist 70, die niedrigste 39 Schüler. Die Schulverbandskasse hatte eine Einnahme von 238 500 Mark, davon aus der Staatskasse 76 827 Mark. Die Ausgaben betragen 286 934 Mark. An Beiträgen waren von Schönebeck und Kroßhe 15 933 Mark zu leisten. Die Gesamteinnahmen der Volksschulen betragen 317 000 Mark.

Stahfurt, 24. Juni. (Das leibend'schäftliche Interesse.) Das so viele Leute an kinematographischen Vorstellungen genommen haben, scheint bedeutend nachgelassen zu haben. Während wir eine Zeitlang drei Kinowörter in unserer Stadt hatten, von denen allerdings eins seine Porten geschlossen hat, weil drei von dieser Haupttempeln denn doch zuviel waren, scheint nun der Zeitpunkt herangerückt zu sein, wo auch das zweite zuviel ist und wo man sagen muß, ein's genügt vollkommen. Aus diesen veränderten Verhältnissen heraus will Herr Erfurt sein Kinowort verkaufen.

(Seltenes Schauspiel.) Am Dienstag morgen gegen 1,27 Uhr flogen zwei Flugzeuge in ungefähr nordöstlicher Richtung über die Stadt. Um 8 Uhr konnte man sich beobachten, das in ungelegter Richtung flog. Vermutlich war es eins der zuerst bemerkten auf der Rückfahrt. Die Flugzeuge flogen vom Halberstädter Flugplatz gekommen sein.

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Tangermünde, 24. Juni. (Unser diesjähriges Volksfest) findet am 28. Juni in der Stadt Magdeburg statt. Ein Umzug durch die Straßen der Stadt ist gestattet worden. Es ist Ehrenpflicht aller Genossen, mit ihren Damen sich daran zu beteiligen. Anreiset nachmittags 2 Uhr auf dem Hofe des Konsumvereins, Lange Straße 47 („Kauertor“). Für Belästigungen aller Art ist Sorge getragen. Die Konsumvereinsbäcker wird auch in diesem Jahre mit Torten aufwarten. (Siehe Anzeiger.)

Sport und Spiele.

Am Sonntag den 28. Juni finden folgende Wettspiele statt: In Magdeburg, Sünder Straße 68:

Schlagball:	Neue Neustadt 1 gegen Bennedensbed 1	9 Uhr
Schlagball:	Neue Neustadt 2 gegen Bennedensbed 2	10 Uhr
Raffball:	Neue Neustadt 1 gegen Bennedensbed 1	11 Uhr
Raffball:	Budau gegen Bennedensbed 2	1/2 12 Uhr
Raffball:	J.-S. Sudenburg 1 gegen J.-S. Diesdorf	1/2 3 Uhr
Raffball:	J.-S. Sudenburg 2 gegen J.-S. Diesdorf	1/2 3 Uhr
Raffball:	J.-S. Alte Neustadt 1 gegen J.-S. Alte Neustadt 2	1/2 3 Uhr
Raffball:	J.-S. Sudenburg 1 gegen J.-S. Sudenburg 2	1/2 4 Uhr
Varlauf:	Gr.-Osterleben 1 gegen Neue Neustadt 2	3 Uhr
Varlauf:	Gr.-Osterleben 2 gegen Neue Neustadt 2	4 Uhr
Varlauf:	J.-S. Sudenburg gegen J.-S. Alte Neustadt	1/2 4 Uhr
Varlauf:	J.-S. Sudenburg gegen J.-S. Neue Neustadt	1/2 5 Uhr

In Bennedensbed:

Varlauf:	Bennedensbed 1 gegen Sudenburg	1/2 4 Uhr
Varlauf:	Bennedensbed 2 gegen Sudenburg	5 Uhr
Raffball:	Bennedensbed 1 gegen Sudenburg 1	4 Uhr
Raffball:	Bennedensbed 2 gegen Sudenburg 2	1/2 5 Uhr

In Fernersleben:

Schlagball:	Fernersleben 1 gegen Weierhagen	9 Uhr
Schlagball:	Fernersleben 1 gegen Osterwiddingen	3 Uhr
Schlagball:	Fernersleben 2 gegen Osterwiddingen	5 Uhr

Bei letzterem Spiel stellt Weierhagen Schiedsrichter. Das Schlagballspiel Grob-Osterleben gegen Fernersleben 2 fällt aus.

Kleine Chronik.

Wer auf Rechte pocht, hat auch Pflichten.

Eine bemerkenswerte Entscheidung hat die Strafkammer zu Salzenburg gefällt. Die Herren hatten am 24. August v. J. auf der Station Kalmbach von De-Zug nach Hof benutzen wollen. Es ging sehr eilig, und sie wurden beim Einsteigen des Zuges vom Schaffner in ein Coupee 3. Klasse hineingeworfen. Alle Plätze waren belegt, auch in den Gängen standen die Leute, und die Eingestiegenen wurden halt und halb in das da oben befindliche Coupee 2. Klasse gezwungen. Kurz darauf kam der Kontrollleur, der die Herren aufrief, da sie mit Billetten 3. Klasse im Abteil 2. Klasse gewesen seien. Gegen den Strafbefehl erhoben alle drei Einspruch und sie wurden vom Schöffengericht freigesprochen. Auf die Verurteilung des Amtsanwalts befügtigte die Strafkammer den Freipruch mit der Begründung: Wenn die Bahnverwaltung Fahrkarten verkauft, so soll sie auch genügend Plätze zur Verfügung stellen und nicht mit Straßen vorgehen.

Landesverrat.

Bei einer höheren Militärbehörde in Berlin wurde am Dienstag eine auffälligerweise Verhaftung vorgenommen. Ein Beamter, der als Schreiber bedienstet ist, wurde, nachdem man ihn schon längere Zeit beobachtet hatte, des Landesverrats überführt. Angehörig des gradierenden Beamtenmaterials hat der Verhaftete schon ein Geschäft abgelegt. Er hat Pläne von einer an der Dägrenze des Reiches liegenden Festung an eine auswärtige Macht übermitteln. Nach den bisher gepflogenen Verhandlungen hat der Verhaftete Militär gehandelt, so daß wahrscheinlich noch weitere Personen aus dem gleichen Arbeitsgebiet als Schuldige in Frage kommen. Da die Untersuchung noch nicht abgeschlossen werden konnte, bewahren die Behörden vorläufig noch strenges Stillschweigen über die Angelegenheit.

Raubmord im Eisenbahngang.

Auf dem Wanner Bahnhof ist ein schweres Verbrechen entdeckt worden. Eisenbahndienstleute, die einen Personenzug nachkontrollieren sollten, fanden in einem Abteil 4. Klasse eine an einem Rücken aufgehängte Leiche, die in der Brust zahlreiche Messerstiche aufwies. Nach den vorgefundenen Papieren ist der Tote ungarischer Herkunft mit Namen Janos Stello. Man fand bei ihm noch einen Geldbetrag von 200 Kronen. Wahrscheinlich hat aber der Ungar einen größeren Geldbetrag bei sich gehabt. Bisher hat man noch keine Spur von dem Täter.

Geriichts Saal: zur Verhandlung standen mehrere Anklagen wegen politischen „Vergehens“. Es handelt sich um Aufbeziehung und Verbreitung von sozialdemokratischer Literatur und um die Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei. Fast sämtliche Angeklagten stehen im jugendlichen Alter von 16 bis 20 Jahren, bloß einige haben etwa das 25. Lebensjahr überschritten. Obwohl die Anklage nur auf Aussagen von Polizeibeamten aufgebaut war und obwohl keine genügenden Beweise vorhanden waren, wurden sämtliche Angeklagten verurteilt; vielen wurde sogar die lange Untersuchungshaft nicht einmal angerechnet. Das Strafmaß beziffert sich von 6 Monaten bis auf 3 Jahre Festungshaft, insgesamt werden 20 Angeklagte (darunter fünf weibliche) zu 32 Jahren Festungshaft und 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt, gegen fünf Angeklagte wurde auf Verbannung nach Sibirien und Anerkennung aller Rechte erkannt. Auf solche Weise glaubt man die Inhaftung der Arbeiterchaft befeitigen zu können. Was augerhau als ganz selbstverständlich angesehen wird, dafür wird man in Rußland junge gesunde Menschen in den Kerker und deportiert sie nach den sibirischen Eiswüsten, wo sie unter körperlichen und seelischen Qualen dahinstreben.

Angestellten-Bewegung.

„Christliches“ Liebeswerben in der Angestelltenbewegung. Zu Anfang dieses Jahres wurde in Elberfeld ein „Deutscher Angestelltenverband“ auf christlich-nationaler Grundlage errichtet, dessen Waterschaft nachgewiesenermaßen der Leitung der christlichen Gewerkschaften zufällt. Die Gründung sollte dazu dienen, dem Zentrum einen größeren und unmittelbaren Einfluß auf die Organisationen der Privatbeamten zu ermöglichen. Wie sich jetzt herausstellt, ist dies aber keineswegs der einzige Saften, an dem die „Christen“ ihre für die Angestellten bestimmten Schlingen aufzuhängen suchen. Am 1. April hat der Deutsche Technikerverband einen neuen Direktor bekommen in der Person des Herrn Dr. Höfle aus M.-Gladbach, bis dahin leitender Beamter im Volksverein für das katholische Deutschland! Das war zunächst nur ein einfacher Personenwechsel, bei dem sich die Herren im Technikerverband gar nichts Besonderes gedacht haben. Aber für die Demagogen im Zentrumslager hat der Vorgang doch genügt, um eine planmäßige Jagd auf dieses interessante Wild zu arrangieren. Vor allem ist die christliche Presse auf den Technikerverband scharf gemacht worden. Mit dem Erfolg, daß die maßgebenden Blätter, wie das „Zentralblatt“ der christlichen Gewerkschaften, die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“, der „Deutsche Metallarbeiter“, das Organ des christlichen Metallarbeiterverbandes, über den diesjährigen Verbandstag der Techniker spaltenlange Berichte bringen. Derartige Aufmerksamkeiten sind bisher niemals geübt worden, und man versteht deshalb, warum in den Berichten das Fehlen der „Brüder“ bedauert wird, die von den Technikern zur christlichen Arbeiterchaft führen. Als eine solche Brüde scheint man Dr. Höfle anzusehen, denn nach viel anerkennenden und schmeichelnden Worten für den Technikerverband wird am Ende des Berichtes bereits die Ueberzeugung ausgesprochen, daß „durch gegenseitige Rücksichtnahme und den beiderseitigen Willen zum Verziehen des andern unwillkürlich Sympathien ausgelöst werden, deren Wert und Wirkung (hier: für das Zentrum) nicht zu unterschätzen ist“. Gilt das nun nur für den neuen Direktor oder auch für die Mitglieder? —

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Besprechungen vorbehalten. Alle hier angeführten Bücher und Schriften sind auch durch die Buchhandlung der „Volksstimme“ und deren Kolportageur zu beziehen.
Der Kommentar zum Reichspreßgesetz von Schwarzge-Appellus, der für die Auslegung und Rechtsprechung maßgebende Bedeutung hat, erschien soeben bei J. Schweitzer Verlag (Artur Sellier) in München, neubearbeitet von Amtsgerichtsrat Wulffen, in 5. Auflage. Preis gebunden 6 Mark.

Neuerwerbungen der Universal-Bibliothek. Nr. 5681—5683. Der Säugetierorganismus und seine Leistungen. Von Professor Dr. Ernst Hb. v. Brücke. 2. Teil. 23. Band der Bücher der Naturwissenschaft, herausgegeben von Prof. Dr. Siegmund Günther. Mit 3 Tafeln und 28 Zeichnungen im Text. 1. und 2. Teil zusammen in einem Leinenband 1,75 Mark, in Leder mit Goldschnitt oder Halbspergament 2,50 Mark. Inhalt: Die allgemeinen Eigenschaften der Nerven. — Die Leistungen der Muskulatur. — Das zentrale Nervensystem. — Der Tonus. — Die autonomen Nerven. — Das verlängerte Mark. — Das Großhirn. — Die Sinnesorgane. — Der Vestibularapparat. — Das Gehörorgan. — Das Seheorgan. — Die Wechselwirkung der Organe durch innere Sekretion. — Namen- und Sachregister des 1. und 2. Teiles. — Nr. 5684. Ein wunderliches Eiland. Navelle. Von Fedor Sommer. Die Novelle verlegt auf eine romantische, winzig kleine Wohninsel der Ostsee. Die Tragik des Stoffes wird durch einen hoffnungsvollen Ausblick in die Zukunft verführend gemildert. — Nr. 5685. Höger up. Erzählung. Von John Brindman. Herausgegeben von Heinrich Wandlow. Dies Ländchen ist neben „Kajpar Ohm und id“ (Universal-Bibliothek Nr. 4189 und 4190) die beste Gabe Brindmans und zeigt seine einzigartige plattdeutsche Kunst in hellstem Lichte. — Nr. 5686. Bayreuth. Gesammelte Aufsätze. Von Richard Wagner. Herausgegeben und eingeleitet von Georg Rich. Kruse. Mit zwei Abbildungen und zwei Plänen. In Leinen 60 Pf. Wagner's gesamte Wirksamkeit, das Ertragnis seines Lebens, sagt Chamberlain, hat sich in dem Begriff Bayreuth zu einer einheitlichen Vorstellung verdichtet, deren sichtbares Symbol das Festspielhaus ist. — Nr. 5687—5689. Eine abenteuerliche Reise. Roman. Von André Lichtenberg. Einzig autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen von Alfred Baderle. Der Roman spielt im 17. Jahrhundert, und das Landleben des damaligen Frankreichs bildet den Rahmen der Handlung, eines ammutigen Liebesspiels, das stellenweise eine tragische Wendung zu nehmen droht, in welchem aber auch der Humor zu seinem Rechte kommt. — Nr. 5690. Firma Murks. Von L. Sagermann. Weitere Schilderungen aus dem Geschäftsleben. Erstes Bändchen. Herr Murks ist ein etwas kurioser Kauz, ein Mensch mit mancherlei Schullen und Seltensheiten, und so spielt sich der Geschäftsbetrieb im Hause Murks in recht ergötzlichen Formen ab. — Der Einheitsgedanke in der Schülerorganisation von Alois Fischer. Eugen Diederichs' Verlag, Jena. Preis 80 Pf.

Bereins-Kalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Mitglieder-Versammlungen finden statt am Sonnabend den 27. Juni, abends 8 Uhr: Bezirk Döbenstedt im Lokal des Herrn Frohne. Brande der Heizungsmonitore am Sonntag den 28. Juni, vormittags 10 Uhr, im Lokal des Herrn Mollenhauer, Junterstraße 16. Die Mitglieder-Versammlung für den Bezirk Sudenburg findet in dieser Woche nicht statt. — Im Sterbeanhang ist diese Woche das Feld 480 zu fleben. 297
Kinderjahnkommission. Am Freitag den 26. Juni, abends 8 Uhr, findet im Arbeitersekretariat, Große Mühlstraße 3, eine Sitzung statt. 269
Reue Reutstädter Arbeiter-Gesangsverein. Jeden Donnerstag abend 8 1/2 Uhr Nebungsstunde im „Weißen Hirsch“ (großer Saal). 309
Männer-Gesangsverein Einigkeit Sudau (M.-S.-V.). Jeden Donnerstag abend 8 1/2 Uhr Nebungsstunde bei Zehle, Thiemstraße 13. 308
Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität, Ortsgruppe Magdeburg. Sonntag den 28. Juni, Tour nach Planten, Abfahrt 7 1/2 Uhr vom Kaiser-Wilhelm-Platz. 810
Benediktiner. Freie Turner. Am Sonnabend den 27. Juni Versammlung bei Schmeil. 808
Burg. Arbeiter-Samariter-Kolonie. Donnerstag den 25. Juni Nebungsstunde in der „Grünen Linde“. 349

Marktberichte.

Magdeburg, 23. Juni. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer und Sommer-rufig, gut 203—205 Mk. — Roggen ruhig, inländ. gut 176—179 Mk. — Gerste hiesige Chevalier-gut —

bis — Mt., feinste über Notiz, Land-gut — Mt., ausländische Futtergerste stetig, gut 144—147 Mk. — Hafer inländischer stetig, gut 183—186 Mk. — Mais runder gut 151—153 Mk.

Viehmarkt.

Magdeburg, 23. Juni (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 282 Rinder, und zwar 22 Ochsen, 143 Bullen, 117 Färren und Kühe, 8 Fresser, 319 Kalber, 208 Schafweide etc., 1744 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: I. Rinder. A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungezoht) 47—50 Mk., b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren — 45 Mk., c) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — 42 Mk., d) mächtig genährte junge, gut genährte ältere — 40 Mk. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 46—48 Mk., b) vollfleischige jüngere 42—45 Mk., c) mächtig genährte junge und gut genährte ältere 40—42 Mk. C. Färren und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färren höchsten Schlachtwertes 46—48 Mk., b) vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 42—46 Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färren 33 bis 42 Mk., d) mächtig genährte Kühe und Färren 34—37 Mk., e) gering genährte Kühe und Färren 29—33 Mk. D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) 35—40 Mk. II. Kalber. a) Doppellender feinsten Mast 70—88 Mk., b) feinste Mastfäbber 60—66 Mk., c) mittlere Mast und beste Saugfäbber 52—58 Mk., d) geringere Mast- und gute Saugfäbber 45—50 Mk., e) geringe Saugfäbber 36—43 Mk. III. Schafe. Stallmaße: a) Mastlämmer und jüngere Masthämmer 46—47 Mk., b) ältere Masthämmer, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 33—44 Mk., c) mächtig genährte Hämmer und Schafe (Mastschafe) — 38 Mk. IV. Schweine. a) Fleischschweine über 3 Renner Lebendgewicht 43—45 Mk., Schlachtgewicht 54—56 Mk., b) vollfleischige von 240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht 45—46 Mk., Schlachtgewicht 56—58 Mk., c) vollfleischige von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 45—46 Mk., Schlachtgewicht 56—57 Mk., d) vollfleischige Schweine von 160 bis 200 Pfd. Lebendgewicht 44—46 Mk., Schlachtgewicht 55—57 Mk., e) vollfleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht 42—44 Mk., Schlachtgewicht 52—55 Mk., f) unrenne Säuen Lebendgewicht 41—42 Mk., Schlachtgewicht 51—53 Mk., g) geschlittene Eber Lebendgewicht — Mk., Schlachtgewicht — Mk. Verkauf und Tendenz: Mittelmäßig. — Ueberstand: 25 Rinder, 10 Kalber, — Schafe, 20 Schweine. —

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.		Fall		Buck	
Trier, Eger und Moldau.		22. Juni		23. Juni	
Jungbunzlau	21. Juni + 0,03	22. Juni	+ 0,03	—	—
Lauter	— 0,12	—	— 0,22	0,10	—
Budweis	+ 0,32	—	+ 0,28	0,04	—
Prag	+ 0,75	23. Juni	+ 0,69	0,06	—
Inn- und Saale.		22. Juni		23. Juni	
Straußfurt	+ 1,20	22. Juni	+ 2,10	—	0,90
Wernigerode Untp.	+ 0,44	—	+ 0,38	0,06	—
Tröbha	+ 2,12	—	+ 1,96	0,16	—
Altleben.	+ 1,74	—	+ 1,57	0,17	—
Wernoua	+ 1,32	—	+ 1,21	0,11	—
Naabe Ueberpegel.	+ 1,32	—	+ 1,58	0,04	—
Naabe Unterpegel.	+ 0,90	—	+ 0,79	0,11	—
Grizegne	+ 0,97	—	+ 0,85	0,12	—
Weide.		22. Juni		23. Juni	
Deisau, Muldebr.	+ 0,04	22. Juni	— 0,09	0,12	—
Elbe.		21. Juni		22. Juni	
Harbubitz	— 0,54	21. Juni	— 0,58	0,04	—
Brandeis	—	—	—	—	—
Wietitz	+ 0,55	—	+ 0,57	—	0,02
Zermeritz	+ 0,37	—	+ 0,16	0,11	—
Küllitz	+ 0,40	22. Juni	+ 0,24	0,16	—
Arresen	+ 1,14	23. Juni	— 1,10	—	0,04
Zorgau	+ 0,96	—	+ 0,86	0,10	—
Wittenberg	+ 1,87	—	+ 1,94	—	0,07
Hoslau	+ 1,12	—	+ 1,21	—	0,09
Barby	+ 1,34	—	+ 1,38	—	0,04
Schönebeck	+ 1,26	—	+ 1,26	—	—
Magdeburg	+ 1,03	23. Juni	+ 1,10	—	0,07
Zangermünde	+ 1,73	22. Juni	+ 1,75	—	0,02
Wittenberge	+ 1,38	—	+ 1,45	—	0,07
Sömig	+ 0,39	—	+ 0,57	0,02	—
Boizenburg	+ 0,84	—	+ 0,81	0,03	—
Solmsdorf	—	—	+ 0,98	—	0,01
Sauenburg	+ 0,95	—	+ 0,97	—	0,02

* Aufjig, 24. Juni. Pegelstand + 0,33. Vom Oberlauf werden 49 cm Wuchß gemeldet. — Wetter: Schön.

Zur Mietsteigerung

Katharinenstraße 2/3, gelangen lassen, damit nach der bekannten Hausbesitzerliste „nichtempfehlenswerter Mieter“ eine Zusammenstellung nichtempfehlenswerter Hauswirte erfolgen kann.

Mieter Magdeburgs! Handelt nach diesem Beschlusse bei den vorstehenden Kündigungssterminen. Berichtet wahrheitsgetreu an obige Adresse. Auf Wunsch wird Verschwiegenheit zugesichert.

des Hausbesitzerverbandes

hat am 13. Mai eine öffentliche Mieterversammlung folgenden Beschluß gefaßt: „Durch öffentliche Auf-forderung ist darauf kein Mieter sich auf eine Mietsteigerung einläßt und die mit Bedachten Mitteilung an das Mitglied der Mieterkommission Herrn Aug. Becker,“

„nichtempfehlenswerter Mieter“ eine Zusammenstellung nichtempfehlenswerter Hauswirte erfolgen kann.“

Die Mieterkommission.

Allgem. Ortskrankenkasse in Magdeburg.

Am Donnerstag den 2. Juli 1914, abends 8 1/2 Uhr, im unteren Gartenaal der Reichshalle, Kaiserstr. 19

Außerordentl. Sitzung des Ausschusses.

- Tagesordnung:
1. Beschlußfassung über den Herzvertrag.
 2. Beschlußfassung über den Vertrag mit den Badeanstaltsbestigern.
 3. Beschlußfassung über den Vertrag mit den Optikern.
 4. Berichtedenes.

Die Vertreter werden hiermit gemäß § 75 der Kassensatzung eingeladen und um pünktliches Erscheinen gebeten.
Der Vorsitzende des Vorstandes,
Hermann Schwierke.

Unfruchtbarkeit empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme

Gewerkschaftskartell Tangermünde.

Allen Gewerkschaftlern, Freunden und Gönnern zur Kenntnis, daß wir am Sonntag den 28. Juni in den Räumen und im Garten des Gasthauses Stadt Magdeburg unser

Volksfest

feiern. Das Fest wird durch einen Umzug eingeleitet. Die Aufführung erfolgt nachmittags 2 Uhr auf dem Hofe des Gasthauses, lange Straße 47 (Kaiserhof). Abmarsch 3 Uhr. Für Belustigungen aller Art ist bestens Sorge getragen.
Abends Prachtfeuerwerk. 2497
Für die Tangermünder Arbeiterchaft lautet die Parole: Auf zum Volksfest! Die Festkommission.

Allgemeine Ortskrankenkasse für Schönebeck und Umgegend.

Die Vertreter im Ausschuß werden hiermit zu der am Sonntag den 5. Juli 1914, vormittags 11 Uhr, nach dem kleinen Saale der Reichshalle hier anberaumten außerordentlichen Ausschuß-Sitzung eingeladen.

Tagesordnung:
Beschlußfassung über die Bewilligung der Kosten zur Entsendung von Delegierten zu den Krankentageungen in Darmstadt und Delfan.
Schönebeck, den 23. Juni 1914.
Der Vorstand, Clemens Gubeler.

Schönebeck. Union-Theater
3 Salzer Straße 3

Ab heute nur 3 Tage der spannendste Theaterkämpfer aller Zeiten

Lord Lister

der große Unbekannte, ein geheimnisvolles Doppelleben. Sensationsstück in 4 Akten. Gentleman und Ausgestoßener zugleich.
Ein Drama zu Florenz, tief ergreif. Schauspiel in 3 Akten.
Die drei Freunde. Humor.
In der weiten Welt, das Liebes-drama eines jungen Fischers.
Kleinkunst hat ein Kleid gestohlen, tollstes Räuberspiel.
Union-Wochenbericht, das Beste.
Zu diesem unübertrefflichen, herrlichen Volksprogramm ladet freundlich ein
2384
Fred Oswald.

Freireligiöse Gemeinde.

Am Freitag den 26. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Gemeindehaus, Marktstraße 1 2498
Gemeindeversammlung.
Tagesordnung: 1. Regelung der Beiträge. 2. Berichtedenes.
Der Vorstand.

Fernerleben.

Am 21. Juni beim Gewerkschaftsfest wurde im Saale von E. Saller eine 1506

Wanderung

verloren. Gegen Belohnung abzugeben Merrensstraße 7, E. Rübke.

Stephanshallen
— Hr. Rich. Froherz. |
Abends 8 Uhr 2380
Varieté-Vorstellung.
Streng begrenztes Programm für Familien-Besuch.
Vorzeiger dieser Annonce hat außer Sonnabend und Sonntag freien Eintritt.

**ZENTRAL-
THEATER.**
Letzte 2 Tage:
Polenblut
Sonnabend:
Premiere
**Lango-
Prinzessin**
Must b. Jean Gilbert.

Viktoria-Theater
Donnerstag den 25. Juni
Seitene Residenz.
Freitag den 26. Juni
Gastspiel der 2. Königin Hofschau-
spielerin Balbe von der Weien
Jettchen Gebert.

Grasemanns Gesellschaftsgarten.
Heute
Donnerstag Gr. Gala-Kinderfest
Reigen-Aufführungen mit großen Ueberraschungen.
Emil Herbst.

Réunion
Vineta 8^b . . . 2^b Aillons . . . 4^b
Clematis . . . 3^b Sternbanner 5^b

Preiswertes Spezial-Extra-Angebot!

Hervorragend günstige Kauf Gelegenheit für Schneiderei-Artikel und den Hausbedarf.



Schweißblatt-Westen 40
Stück 1.75 1.50 1.35 1.00 75

Schweißblatt-Westen 2.00
Beste Prima Qualität, beste Verarbeitung, jedes Stück im Karton
Stück 2.75 2.50

Schweißblatt-Westen 2.25
echt amerikanisch kleinert
Stück 3.50

Die grosse Mode
Schweißblatt-Blusen
aus Zell, mit Prima Schweißblättern
wahlbar
halbfrei mit Stieftragen
48 44 46 48 42 44 46 45
2.50 3.00 3.00 3.50

Trikot-Schweißblätter 5
mit Gummiplatte und gummiert
Paar 10

Trikot-Schweißblätter 8
imprägniert
Größe 1 2 3 . . . Paar 15 18

Washbare Schweißblätter
Blusenstück Paar 30

Nobel Paar 20 1297 Paar 15

Wachschafft Dual C 45 Dual B 40
Paar Paar

Echt amerikanische Kleider 75
Schulter . . . Paar 1.10

Schweißblätter „Wahlbehalten“ fein
Schweiß u. Gummiarbeit mehr
Paar 60 Paar 55 40 25

Schweißblätter „Reinlich“ Spezial-
Kleider für leichte Toiletten,
in weiß und hellfarbig Paar 45

Miederband 18 4 cm br. 12
schwarz und weiß 6 cm br. Meter

Miederband 33 4 cm br. 23
merzerisiert, schwarz und weiß, 6 cm br. Meter

Miederband 33 4 cm br. 23
mit herausnehm. Stäben, schwarz, weiß u. grau mel. 6 cm breit Meter

Miederband 28
Ideal 4 cm breit, mit Gummi-
fäden, verbind. das Herabrutschen
der Stücke . . . Meter

Wachstoßborte 5
„Elinor“ . . . Meter

Wachstoßband 5
. . . Meter

Stoßborte 6 1/2
„Amoral“, für fußfreie Röcke,
schwarz und farbig . . . Meter

Stoßborte 8
für fußfreie Röcke, extra breit
Meter 15 15

Blusenhalter 35 25
Paar 1.00 Meter 35 Stück 25

Blusenhalter 60
„Eber“, mit Druckknöpfen Stück

Prinzess-Gürtelunterlage 40
mit Stäben, für die breite
Gürtel-Mode, schwarz, weiß
und grau . . . Meter

„Gerda“-Gürtelstäbe 30
aus glasell Zelluloid,
5 10 15 cm breit . . . Paare

**Casque-
Kämme** 35
in diversen
Ausführungen
Stück 75 60 40 35

Vorsteck-Kämme 10
Stück

Außergewöhnlich billige

**Extra-
Angebote!**

Seidenbänder 35
in verschiedenen Farben, circa
12 bis 15 cm breit . . . Meter

Seidenbänder 95
gefräut, forsiert und ohne, circa
15 cm breit . . . Meter

Chinéband 1.75
circa 15 bis 18 cm breit
Meter

**Weißer
Wäschebesätze** 18
Stück = 10 Meter

**Bunte
Wäschebesätze** 18
Stück = 10 Meter 65 42 25

**Breite bunte
Blusen- u. Kittelborten** 8
circa 2 bis 5 cm breit Meter 15 12

**Preiswerte
Hosenträger!**

Gummi-Hosenträger 40
mit Gummi-
Stücken
Paar 3.00 bis 1.75 1.50 1.25 1.00

Bandgurt-Träger 50
mit Gummi-
Stücken
Paar 3.50 bis 1.75 1.00 bis 50

Druckknöpfe 3
„Albo“ . . . Duzend

Druckknöpfe 8
„Rocco“ u. „Kohinoor“, mit Gold-
und Perlschmuck . . . Duzend

Druckknöpfe 12
„Prinzessanna“ . . . Duzend

Druckknöpfe 15
„Kette“, seitwärts nicht auf-
springend . . . Duzend

**Extra billig!
Kleider-Besätze**

Farbige kunstseidene Tressen 2
jezt Meter

Buntfarbige Seiden-Tressen 5
jezt Meter 20 10

Farbige Soutache-Besätze 5
jezt Meter

Weißer kunstseidene Tressen 10
Meter

Farbige Tüllbesätze 20
jezt Meter 30

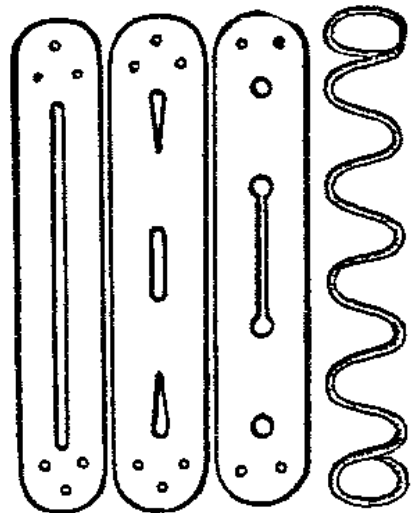
Kunstseidene Klöppel-Einsätze 20
extra und offenbart jezt Meter

Seidene farbige Gürtelschnüre 50
jezt Stück

Einzelne Hutnadeln 5
jezt Stück

Kaarreifen 10
für Frauen u. Kinder, in Zelluloid
und Metall
Stück 150 bis 85 25 20

Breite moderne Nackenpaggen 7
Stück 45 20 15 10



Kragenstäbe Zelluloid
Intima 12 Traviata 7 Carmen 2
Stück Stück Stück

Renown Zelluloid
mit Perlknäuel . . . Paar 10

Spiralfeder mit Seide
umspinnen . . . Duzend 25 10 7

Nixe Zelluloid, mit Stoffbezug,
herausnehmbar . . . Duzend 20

Damen-Huthalter
fürmischer 15 Plüsch 20
Stück Stück

Herren-Huthalter
mit Klammer . . . Stück 7 4

Rockhenkel „Blitz“
ohne zu nähen
nur zubrühen
Kettenhenkel 5 Stoffhenkel 4
Stück Stück

Extra breite Schnürsenkel
für Halbhuhe, in schwarz und farbig

in Kunstseide 20 Stoff 15
Paar 50 35 Paar

Damen-Strumpfhalter 20
aus krausen Gummiband
Paar 60 50 45 35 30

aus Gummigurt Paar 1.25 50 45 28

**Schubschleifen-
Halter** 8
in schwarz -
braun, weiß,
gold, silber
Paar 15 12 10

H. LUBLIN

**Herren-
Sockenhalter** 50
Paar 1.25 85

A. Typky
Magdeburg-Neustadt
Möbel, Spiegel u. Polsterwaren
Hauptgeschäft und Spezial u. Reparaturen prompt u. billig
Expeditoren für Halle für 35 Pf. 2424

Millionen-Halle
Barrackengasse 4
Wieder neu eingerichtet:
Prima Zubehöre u. Schmuck-
stücke, Schmuckstücke, Silber-
geschmuck, Zinnsachen, etc.
große Auswahl in
höchsteleganten Damen-
und Herrenkleidern

Für Sommer- und Kinder-Feste!
Deutsche und japanische Papier-Laternen und Lichte dazu
Farbprächtige Fernleucht Lampen, Luftballons, Transparente, Wappen, Wimpel, Fähnchen, Papier-Girlanden,
Papier-Laternen mit Stock und Licht 100 von 4.00 Mk. 1000 von 45.00 Mk. an. Kinder-Fahnen
100 von 2.00 Mk. 1000 von 15.00 Mk. an. Kinder-Schärpen 100 2.00 Mk., 1000 16.00 Mk.
Kinder-Nähten 100 von 1.20 Mk. an. Auf Wunsch Preisliste. 2277
Große Auswahl in billigen Scherz-, Geschenk- und Verlosungs-Artikeln. 2277
Himmelsreichstraße 22 Heinrich Seidel, Magdeburg Himmelsreichstraße 22
- Fernsprecher 3777 - - Fernsprecher 3717 -

Selma Typky
Magdeburg-Neustadt
Spezial angelegter Salon befindet sich
Damen- und Kinderhüte
zu jedem annehmbaren Preise.
Trauerhüte in großer Auswahl!
in jeder Preislage!

Wir offerieren stets frisch:
Riebels 2422
Sanitäts-Honigkuchen, dick Mandelthorner,
Kräutermoppen, Nürnberger Plätzel, Prima
Pariser Plastersteine, Ypsilanti, Schokoladen-
Ypsilanti, Aachener Printen, Griechische
Nüsse mit und ohne Mandeln, ff. Makronen.
Honigkuchen- und Zuckerwaren-Fabrik
Detail: Schwibbogen 7, Telefon 5517.
Fabrik und Kontor: Große Diesdorfer
Straße 249, Telefon 1214.
Riebel & Lindner.

Spitzkugeln

Achtung, Parteigenossen!

Eine Flugblattverbreitung findet am Freitag abend nach beendeter Arbeit von den bekannten Stellen aus statt.

Sozialdemokratischer Verein. Eine Bezirksversammlung der Frauen von Wilhelmstadt fand am Dienstag abend im „Luisenpark“ statt. Der Vortrag des Genossen Wittmann über „Heinrich Heine und die Frauen“ wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen.

Nachträge zur Tagesordnung der nächsten Stadtverordneten-Sitzung. Zu den bisherigen 29 Verhandlungsgegenständen, die für die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag, nötigenfalls mit Fortsetzung am Freitag, vorgelesen waren, ist in den letzten Tagen noch eine ganze Anzahl neuer hinzugekommen.

Ueber die Asphaltierung der Ostseite des Kaiser-Wilhelm-Platzes hat der Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung eine Vorlage zugehen lassen, der wir folgendes entnehmen: Im diesjährigen Haushaltsplan der Tiefbauverwaltung sind 33 000 Mark für die Aufbesserung des Fahrdammes auf der Ostseite des Kaiser-Wilhelm-Platzes vorgesehen.

Errichtung einer unterirdischen Bedürfnisanstalt an der St.-Katharinen-Kirche. Im diesjährigen Haushaltsplan der Tiefbauverwaltung sind 50 000 Mark zur Errichtung von öffentlichen Bedürfnisanstalten auf dem Alten Markt und an der St.-Katharinen-Kirche vorgesehen.

Antliche Aufnahme der Vorräte von Getreide und Erzeugnissen der Getreidemüllerei. Nach Reichsgesetz vom 20. Mai d. J. findet erstmalig am 1. Juli d. J. eine Aufnahme der Vorräte von Getreide und Erzeugnissen der Getreidemüllerei im ganzen Reichsgebiet statt.

Ein Fall schwarzer Posten in Magdeburg. Am Dienstag den 23. d. M. ist ein Postenfall bei einer aus Brasilien zugezogenen Familie an einem nicht geimpften 2jährigen Kinde festgestellt worden.

Arbeiterjugend. Heute abend Spielabend für Neue Neustadt im „Weißen Hirschen“; Spiele im Freien für Sudenten. Treffpunkt am Eisellerplatz 7/8 Uhr.

Verpachtung von Bahnhofs- und Hofwirtschäften. Die Pachtpreise der Bahnhofs- und Hofwirtschäften werden bei jeder sich bietenden Gelegenheit immer mehr in die Höhe getrieben, und die Eisenbahnverwaltungen sind nur zu geneigt, ohne Rücksicht auf Angehefte und Gäste die höchsten Gebote zu akzeptieren.

Das Ständesamt Magdeburg-Salbe führt mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten künftig die Bezeichnung Ständesamt Magdeburg-Südost.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde am Dienstag vom hiesigen Landgericht der vorbestrafte Ziegeleiarbeiter Edward Bynarski zu Leipzig, geboren 1877, wegen Sittlichkeitsverbrechens an der Stief-tochter zugunsten zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Nicht identisch. Der Inhaber der Buchdruckerei Julius Müller, Magdeburg, Kleine Junferstraße 3, bittet uns mitzuteilen, daß er der in Nr. 139 unter „Wolfsbühel“ erwähnten neuen Zeitungs-gründung fernsteht und mit dem Redakteur gleichen Namens nicht identisch ist.

Schwere Hehlerei. Der Arbeiter Heinrich Krazenberg und dessen Ehefrau waren wegen gemeinschaftlicher schwerer Hehlerei angeklagt. In ihrer Wohnung wurden bei der polizeilichen Hausdurchsuchung eine große Menge Zigarren, Zigaretten, Billardbälle, ein Feuerlöscher, Portemonnaies, Goldschmuck, Uhren, Brillen, Schokolade und Konfekt vorgefunden.

Bei einem Krampfanfall, den der Veröcherungs-Direktor außer Dienst D. am Dienstag nachmittag in der Kaiserstraße. Eine der Mollstraße erlitt, zog sich Herr D. eine derart schwere Kopfverletzung zu, daß seine Aufnahme im Sudenten Krankenhaus notwendig wurde.

Beim Baden in der Elbe ertrunken ist nach einer Mitteilung aus Mühlberg a. d. E. dort am 19. d. M. der Wirtschaftsgeldhülfe Max Ehrlich von dort. Der Ertrunkene war 14 Jahre alt, 1,62 Meter groß, schlank, hat blaue Augen und blondes Haar.

Gestohlen wurden aus einer Schankwirtschaft in der Königs-borner Straße ein Automat „Bajazzo“; vor der Hauptpost ein Fahrrad „Parade“ (Fabriknummer 27352).

Konzerte, Theater u. Mitteilungen der Direktoren.

Victoria-Theater. Am Donnerstag abends 8 1/2 Uhr kommt das reizende Lustspiel „Die heitere Residenz“ von Georg Engel zur Wiederholung. Dieses amnuttige Werk hat bei seinen Aufführungen mit Fräulein Amstör als Gast einen sehr schönen Erfolg erzielt.

Zentraltheater. Die erfolgreiche Operette „Polenbaur“ wird nur noch an zwei Abenden zur Aufführung gelangen. Am Sonnabend ist die Premiere der tollen Berliner Komödie „Langebrunn“.

Ausland der Briefträger.

Paris, 24. Juni. Unter den Postangestellten herrscht schon seit einiger Zeit Erregung, da der Senat die Erhöhung der Lohnentschädigung für die Briefträger abgelehnt hatte. Diese veranfaßten daher gestern mehrere Kundgebungen, die ziemlich leidenschaftlich wurden.

Paris, 24. Juni. Als die Briefträger um Mitternacht das Postgebäude verließen, sangen sie revolutionäre Lieder und schrien: „Nieder mit dem Senat!“ Der Syndikats-ausschuß der Postbeamten faßte einen Beschluß, in dem er erklärt, daß er diese Kundgebungen nur billigen könne und seit entschlossen sei, die Protestkundgebungen so lange fortzusetzen, bis die Be-amten Genugtuung erlangt hätten.

Paris, 24. Juni. Der Ausstand der Brief-träger dauerte heute früh fort. Um 5 Uhr kamen Unterbeamte an, die die Vesteilung, welche gestern abend hätte stattfinden müssen, ausführen sollten.

Berlin, 24. Juni. Bei der Verhaftung eines Beamten einer hiesigen Rechnungsbehörde, die gestern in den Mätkern mitgeteilt wurde, handelt es sich um den Feld-tweibel Wolf von der 1. Ingenieur-Inspektion.

London, 24. Juni. Auf die Rotjignale des deutschen Dampfers „Gothland“, der an der Küste von Cornwall aufgelaufen ist, eilten die Dampfer „Ascantia“ und „Monguma“ und der Postdampfer „Bionese“ mit zwei Rettungs-booten im Schlepptau zu Hilfe.

Quebec, 24. Juni. Der Untersuchungskommission über den Untergang der „Empress of Ireland“ wurde folgendes Ergebnis der Landarbeiten vorgelegt: Die „Empress of Ireland“ liegt auf der Steuerbordseite. Der Schiffskörper der „Empress of Ireland“ liegt 14 oder 15 Fuß tief im Schlamm mit dem Bug nach Nordosten in einem Winkel von 45 Grad gegen die Nordostküste.

Wien, 14. Juni. Aus Salona wird gemeldet: Die kuffständigen besetzten Albanien und nahmen die Regierungruppen und zwei Offiziere gefangen. Die Truppen Franz Ribbobaß dürften gegenwärtig die Straße Durazzo-Tirana erreicht haben.

Durazzo, 23. Juni. Die Situation in der Stadt Durazzo ist kritisch. Ein Ausweg aus der Situation scheint überhaupt nicht gefunden werden zu können, außer die Regierung bewilligt sämtliche von den Rebellen gestellten Forderungen.

Toulouise, 24. Juni. Die Staatsanwaltschaft in Toulouise hat gestern den Besuch einer Anzahl deutscher Justizbeamter empfangen, die beauftragt waren, eine Hausdurchsuchung bei einem Bürger von Toulouise, einem gewissen Jean Peres, vorzunehmen.

Rom, 24. Juni. Im Gebirge bei Anora (Cerdinien) hielten drei Karabinieri auf sechs Mann der berüchtigten Bande Corraire, die sofort feuerten und einen Mann und erschossen zwei Wunden, darunter den berüchtigten Custaro Succo, worauf die vier anderen entflohen.

Wettervorhersage.

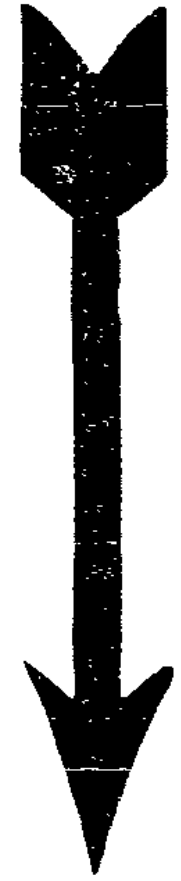
Donnerstag den 25. Juni: Wolkig, vorwiegend trocken, mäßig warm.

LANGF&MÜNZER

Breiteweg 51, 51a, 52. Alter Markt 1 u. 2.
Haltestelle fast sämtlicher Straßenbahnlinien.



Artikel des Tages
in unsern bekannt gediegenen Qualitäten
weit unter Preis!



Baumw.-Musselin 18 Pf.
gestreifte und gepufte Muster
Meter jetzt 22 und

Ia. Baumw.-Musselin 28 Pf.
gestreifte und gepufte Muster,
mit und ohne Kanten
Meter jetzt 44 38 u.

Krepon 46 Pf.
weiß und viele feine Farben
Meter jetzt

Frottier-Handtücher 38 Pf.
mit kleinen Fehlern
jetzt 85 58 und

Batist-Blusen 65 Pf.
halsfrei und geschlossen, Vor-
derteil reich mit Stickerei- und
Spitzen-Einsätzen garniert
jetzt

Batist-Blusen 05 Pf.
halsfrei und geschlossen, mit
breitem Stickerei-Vorderteil u.
Spitzen-Einsätzen
jetzt

Blusen 150 Pf.
halsfrei und geschlossen, aus
Kreppstoffen, Stickereistoffen,
Baizestoffen
jetzt

**Voile-Stickerei-
Halbvolants 125** Pf.
ca. 50/55 cm hoch
reizende, reich gestickte Muster
jetzt 1.95 1.75 und

**Ein Posten
rote Kleider 390** Pf.
aus Stickerei- und Baizestoffen, moderne
Verarbeitung, reich mit Stickerei- und
Spitzen-Einsätzen garniert
jetzt 6.90 5.50 und

Wir kaufen einen Posten modernster
Kinder-Kleider

Matrosenform, aus Ia. Waschstoffen, weit unter
Preis und bringen diese enorm billig zum Verkauf

Wert bis das Doppelte

- Serie 1 50-60 cm lang . . jetzt Stück **475**
- Serie 2 70-80 cm lang jetzt St. 7.50 u. **675**
- Serie 3 90-95 cm lg., jetzt St. 10.50 9.50 u. **850**
- Serie 4 100-110 cm lg., jetzt St. 12.50 u. **1150**

Ein Posten **Reformbeinkleider 75** Pf.
weiß und viele Farben

Knaben-Sporthemden

in allen Größen, aus besten Perkal-, Zephir- u. Flanellstoffen usw.

weit unter Preis!

- Serie 1 . . jetzt zum Aussuchen Stück **95**
- Serie 2 . . jetzt zum Aussuchen Stück **115**
- Serie 3 . . jetzt zum Aussuchen Stück **135**
- Serie 4 . . jetzt zum Aussuchen Stück **155**
- Serie 5 . . jetzt zum Aussuchen Stück **185**

Ein Posten
Leinenstoffe 65 Pf.
mit Tupfen-Bordüre
Meter jetzt

Frotté-Stoffe 85 Pf.
farbig
Meter

Prima
Frotté-Stoffe 195 Pf.
ca. 120 cm breit, weiß, blau, grün,
marine, rot, lila, lind
Meter jetzt

Prima
Gummi-Badekappe 98 Pf.
mit Trikotrand, rot und vielen
Farben
jetzt

Serie 1
Damen-Hüte 25 Pf.
sowie Kinder-Hüte, engl.
garniert u. ungarniert, in vielen
Formen und Farben . jetzt

Serie 2
Damen-Hüte 48 Pf.
sowie Kinder-Hüte, englisch
garniert und ungarniert, verschied.
Formen, in champagne, marine,
schwarz u. andern Farben jetzt

Serie 3
Damen-Hüte 75 Pf.
sowie Kinder-Hüte, ungar.
Watteau-, Schuten, Matelot- und
Rembrandtform, engl. garn. Bretons
u. Gamins in vielen Farben jetzt

Große Sortimente
Voile-Stickerei-Roben
ca. 115x120 cm hoch, elegante, neuere, reich
gestickte Muster
Serie 1 Wert bis 3.50 Mtr. jetzt **2.50**
Serie 2 Wert bis 4.00 Mtr. jetzt **3.15**
Serie 3 Wert bis 5.50 Mtr. jetzt **3.95**

In Freien Stunden

Seit Jahren kämpft die Sozialdemokratie gegen die Verbreitung und für die Ausrottung der Schundliteratur. Aber noch immer sind Tausende, die die schweren Schäden nicht erkannt haben, die eine gemütvorgiftende Lektüre, wie sie von gewissen Verlegern verbreitet wird, hervorruft.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Denkt, daß es nicht nur eine schlechte Ernährung des Leibes, sondern auch des Geistes gibt! Befreit euch, und erst recht eure Frauen und Kinder von den verderblichen gelben, grünen u. Groschenheften, die scheußliche Bilder und albernen Text bringen. Werft die Schmutzpapiere zum Hause hinaus! Wollt ihr eine gute, einwandfreie Unterhaltungsektüre für euch und eure Familie, so abonniert auf die künstlerisch illustrierte Romanbibliothek der aufklärten deutschen Arbeiterschaft, lest „In Freien Stunden.“ Sie bietet euch mehr und viel Besseres



als irgend ein Schundromanfabrikant euch für euer gutes Geld liefert.

Demnächst beginnt der Abdruck eines hervorragenden Romans, der von einem literarischen Preisrichterkollegium mit einem hohen Ehrenpreise ausgezeichnet wurde: „Die Abendburg“ von Bruno Wille. Näheres über diesen Roman weiter unten.

Parteigenossen und Parteigenossinnen! Abonniert auf „In Freien Stunden“ und agitiert überall dafür, damit das allen geistigen Fortschritt hemmende Gift der Schundliteratur aus den Arbeiterwohnungen verschwinde!

Jede Woche erscheint ein 24 Seiten starkes, mit vielen Illustrationen ausgestattetes

Heft für 10 Pf.

Probenummern stehen allen Interessenten jederzeit gratis zur Verfügung und bitten wir, sich gefälligst an die umstehende Adresse zu wenden.

Die Abendburg

Chronika eines Goldsuchers in zwölf Abenteuern ::: Von Bruno Wille

Also ein Goldsucher-Roman? Ja, aber keiner von der alltäglichen Sorte. Der Roman eines Abenteurers? Ja, aber kein Abenteurer der gewöhnlichen Art. Denn was hier in der fesselnden Sprache eines Dichters berichtet wird, sind nicht nur die äußeren vielfältigen Erlebnisse des Helden Johannes Martinus Eilefus, viel mehr noch sind es die inneren Schicksale eines Goldsuchers, der das Gold der Wahrheit und des Seelenfriedens zu erobern trachtet.

In Schlesien, im Riesengebirge, liegt die Abendburg. Keine trostige Burg mit Wällen, Türmen und Mauern.

Nur eine Steinmasse, nicht größer als ein niedriges Haus. „Ich war etwas enttäuscht,“ erzählt der Held des Romans, „da meine Phantasie mir die Abendburg gewaltiger und mehr einer Burg ähnlich ausgemalt hatte . . . Wo ich aber das Düstere, Wüste, Einsame des Ortes empfand und dem wogenden Raunen des Windes lauschte, wandelte mich ein Staunen und Schauern an. Ich spürte nun wohl, daß hier die Stätte von Abenteuern und Wundern sein könne . . .“ Einst, so behauptet die Sage, habe an dieser Stelle ein prächtiges Königsschloß gestanden, sei aber ver-

Zu beziehen durch die

Buchhandlung der „Volksstimme“, Magdeburg, Gr. Münzstr. 3,
sowie sämtliche Zeitungsboten.

wünschen und in jenes wüste Gestein verwandelt worden. Zuweilen nur, je nach langem Zeitraum, in der Johannisnacht, erscheint das Schloß wieder in seiner alten Pracht. Aufgetan ist dann ein Tor, und wer eintritt, findet wohl Mülden voll Gold und bunten Edelsteinen.

Dieses Märchen bildet das Fundament des Romans, und diese Abendburg ist sein Mittelpunkt. Von hier aus strahlt nach allen Seiten das Licht, das uns den eigentlichen Charakter dieser Chronika verständlich macht. Weit fern von der Abendburg entfernt sich zuweilen die Handlung; wir tauchen unter in die Schrecken und Greuel des dreißigjährigen Krieges, wir erleben die Belagerung und den Brand von Magdeburg; auf vielen Irrwegen wird der junge Johannes herumgetrieben, durch Abenteuer und Enttäuschungen aller Art trägt er sein Leben, — aber in der Ferne leuchtet wie ein fadenscheinender Stern immer und immer wieder die Abendburg.

Johannes Eilesius versucht es zunächst, in Gemeinschaft mit seinem Onkel Tobias, den Geheimnissen der Abendburg auf die Spur zu kommen. Nach dem Golde, den Edelsteinen steht sein Sinn. Tobias, ein früherer Glasmacher, wohnt in Schreiberbau, nicht weit von der Abendburg. Er hat sich ein Laboratorium gebaut, dreht Pillen und beschäftigt sich vor allem mit der Magie: auf künstliche Weise Geld herzustellen, ist sein Streben. Der junge Johannes wird sein Schüler und Famulus. Beide sinnen darauf, den Zauber dieser Abendburg zu brechen. Ein italienischer Doktor tritt als Dritter in den Bund. In

einer Sturmnacht — wirklich prächtig schildert vom Verfasser — brechen sie auf, um die Schatzkammer der Abendburg zu sprengen. Ein heiser, unaufrichtiger Summer liegt über der köstlichen Szene, als sie ein Feuer anzünden, den Kessel aufhängen und eine „Zauberwaare“ kochen aus Pferdeblut, Urannineblau und den Drieten eines Mehlwurfs.

Aber das Wetter wirft ihnen die Säure über die Köpfe, und der Zauber verfliegt.

Die Unruhen der Zeit treiben den jungen Goldsucher dann davon. Er wird auf seinem Irrfahrten in die Kämpfe des Dreißigjährigen Krieges geworfen, erwirbt sich die edelgoldige Liebe eines Weibes und feiert Hochzeit mit ihr in den Gemälden der Kaiserlichen Kapelle. Drei Tage später fällt er in die Hände der Feinde.

Es ist unmöglich, den Reizroman des Romans in einer kurzen Inhaltsangabe auszuschildern. Das Leben des Helden ist ein Lebensgang, und als es ihm wieder gelingt, die Schätze der Abendburg wirklich zu entdecken, schlägt ihm auch das zum Fein aus. Darans endlich erwacht ihm die Erkenntnis, daß es nicht die äußeren Dinge sind, die den eigentlichen, den tiefsten Wert des Lebens ausmachen. Die Abendburg mit dem echten, unergänzbaren Schätzen ist die menschliche

Seele; denn in ihr kristallisieren sich die Erfahrungen unseres Lebens zu der zwar wehmütigen, aber goldenen Wahrheit, daß gerade aus unseren herbsten Erfahrungen die innere Bereicherung fließt.

So erinnert dieser Roman in vielen Stücken an „Faust“, den Unerfährlichen, der fort und fort nach neuer Erkenntnis jagt. Nur daß Wille das faustische Begehren aus dem rein Geistigen mehr in die Sphäre der Empfindung, des Gemüts verlegt. Darum ist auch das Zeitkolorit, so fesselnd es auf den Leser wirkt, eigentlich nur ein zufälliger Umstand. Denn mehr oder weniger trägt der Mensch aller Zeiten, sofern er nicht seelisch tot ist, Züge des Johannes Martinus Eilesius an und in sich. —

Bruno Wille, der Dichter und Philosoph, ist vielen Arbeitern bekannt. Er ist als Sprecher der freireligiösen Gemeinden ein Bekämpfer der Dogmen und ein Prediger echter Menschlichkeit. Diesen Geist atmet auch der vorliegende Roman, in dem die Schaffenden viel Verwandtes mit ihren eigenen Bestrebungen finden werden. Auch sie streben ja nach einem Kulturideal, das den äußeren und den inneren Menschen unabhängig machen soll vom Golde. Ihnen allen sei darum die Lektüre dieses wertvollen Romans, der von Künstlerhand illustriert werden wird, aufs wärmste empfohlen.



Neben dem Hauptroman gelangt zunächst zum Abdruck:

Romana

Eine Erzählung aus den forsischen Freiheitskämpfen von Theodor Mügge.

Auf die reizvolle Insel Korrika, deren Naturschönheiten uns der Verfasser in prächtigen Bildern vor das geistige Auge bringt, führt uns diese fesselnde Erzählung. Der Dichter schildert uns die Freuden und Gefahren einer heimlichen Liebe, die Romana, ein korrisches Mädchen, zu einem Deutschen hegt, der an den Freiheitskämpfen der Inselaner teilnimmt. Diese Kämpfe selbst, durchleht von der leidenschaftlichen Blut des sonnigen Südens, erheben vor uns und machen jene Epoche der Geschichte anschaulich, da die Korfen sich mit dem Aufgebot aller Kräfte gegen fremde Tyrannei wehrten.

Weitere Erzählungen folgen.

Unterzeichneter bestellt hiermit

„In Freien Stunden“

Jahrgang 1910 (erste Hälfte). Jede Woche ein Heft für 10 Pfg.

Name:

Ort:

(Sie bitten recht deutlich zu schreiben)

Dieser Brief ist abzusenden an den nächsten Buchhandlung oder einem Kolporteur zu übergeben oder an den Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin S.W. 4, Lindenstraße 67, einzusenden.